



Die Perspektiven und Lebensentwürfe junger Ärztinnen und Ärzte standen auf der diesjährigen Hauptversammlung des Hartmannbundes in Potsdam im Mittelpunkt. An der Podiumsdiskussion zum Thema beteiligte sich unter anderem auch Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr. Den Bericht dazu finden Sie ab Seite 4.

# Hartmannbund Magazin

## In dieser Ausgabe:



### Hauptversammlung: Rede zu aktueller Lage

In seiner Rede bezog sich der Vorsitzende des Hartmannbundes, Dr. Klaus Reinhardt, unter anderem auch auf die zurückliegenden Honorarverhandlungen und die damit verbundenen Proteste.



### Premiere beim Film- und Fernsehpreis

Zum ersten Mal in der Geschichte des Film- und Fernsehpreises wurden zwei Beiträge prämiert. Ein Beitrag vom MDR mit dem Hauptpreis und ein WDR-Beitrag mit einem Sonderpreis der Jury.



### Fortsetzung der Interviewserie

In dieser Ausgabe kommt der Vorsitzende des HB-Landesverbandes Bremen, Dr. Jörg Hermann, zu Wort und beantwortet Fragen zur aktuellen Situation und zu Herausforderungen des Landesverbandes.



**Hartmannbund**

Verband der Ärzte Deutschlands

# Weihnachtsaufruf

## der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“



### Einzigartiges Beispiel der Solidarität einer Berufsgruppe

**D**er Wunsch, kollegiale Hilfe zu leisten, ist der zentrale Gedanke der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“. Seit mehr als einem halben Jahrhundert kümmert sie sich um in Not geratene Arztfamilien.

Ursprünglich als Hilfswerk zur Unterstützung mittelloser Kollegenkinder aus der damaligen DDR gegründet, hat die Stiftung in den Folgejahren neue Schwerpunkte gesetzt.

Heute sind es Arztkinder, deren Eltern sich auf Grund von Schicksalsschlägen oder anderen Notsituationen in prekärer finanzieller Lage befinden, die dringend Hilfe benötigen und diese bei der Hartmannbund-Stiftung finden. Mit der Ausbildungsförderung sozial benachteiligter junger Menschen setzt sich die Stiftung zum Ziel, diesen einen Weg in die berufliche Existenz zu ermöglichen.

Aber auch die Hilfestellung bei der Berufseingliederung von Ärztinnen und

Ärzten sowie die schnelle und unbürokratische Unterstützung bei Schicksalsschlägen und Notlagen sind ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit.

Helfen Sie mit, diese unverzichtbare Hilfe aufrecht zu erhalten und auszubauen. Unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ – damit wir auch in Zukunft dort Hilfe leisten können, wo sie gebraucht wird.

*Vielen Dank*

#### **Spendenkonto der Stiftung**

**Deutsche Apotheker- und  
Ärztebank eG Stuttgart**

**Kontonummer: 0001486942**

**Bankleitzahl: 30060601**

#### **Dr. Klaus Reinhardt**

Vorsitzender der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Vorsitzender Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e. V.

#### **Dr. Waltraud Diekhaus**

Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Vizepräsidentin des Weltärztinnenbundes

#### **Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery**

Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages

#### **Dr. Andreas Köhler**

Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

#### **Dr. Peter Engel**

Präsident der Bundeszahnärztekammer  
Arbeitsgemeinschaft der Deutschen  
Zahnärztekammern e. V.





**Dr. med. Klaus Reinhardt**

Vorsitzender des Hartmannbundes –  
Verband der Ärzte Deutschlands

## AKTUELLES

|                                                     |       |
|-----------------------------------------------------|-------|
| Hauptversammlung:<br>Podiumsdiskussion              | 4     |
| Assistenzärzteumfrage:<br>Ergebnisse veröffentlicht | 5     |
| HV-Workshops in Potsdam                             | 6     |
| HV-Ehrungen                                         | 7     |
| Film- und Fernsehpreis 2012                         | 8     |
| Honorarauseinandersetzung                           | 9     |
| Aus der Stiftungsarbeit                             | 11    |
| Stationäre Versorgung                               | 12    |
| Aus der Rechtsabteilung                             | 13    |
| Ambulante Versorgung                                | 14    |
| Sitzung der Studierenden                            | 16-17 |
| LV-Vorsitzende im Interview:<br>Dr. Jörg Hermann    | 18    |

## HB-AKADEMIE

|                       |    |
|-----------------------|----|
| Seminare im Überblick | 10 |
|-----------------------|----|

## NACHRUF

|                          |    |
|--------------------------|----|
| Gedenken an Klaus Wagner | 19 |
|--------------------------|----|

## SERVICE

|                     |    |
|---------------------|----|
| MedPlanConsult      | 20 |
| Stage Entertainment | 21 |
| Ringhotels          | 22 |
| Kleinanzeigen       | 23 |

Dieser Ausgabe liegt ein Spendenaufruf der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ bei.

*Liebe Kolleginnen,  
Liebe Kollegen*

es sind nicht immer nur die Zahlen vor oder hinter dem Komma, die über Erfolg oder Misserfolg berufspolitischen Engagements entscheiden. Dies gilt aus meiner Sicht ganz ausdrücklich auch für die nach zähem Ringen erreichte Einigung zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband über unsere Honorare im kommenden Jahr.

So unterschiedlich die über alles errechneten 3,9 Prozent Steigerung auch bewertet werden, bleibt aus meiner Sicht – jenseits dieses bestenfalls kurzfristig zu bewertenden Ergebnisses und der begrüßenswerten Ausgliederung der psychotherapeutischen Leistungen – ein viel nachhaltigerer Erfolg zu verzeichnen: Zum ersten Mal seit den großen Ärzteprotesten im Jahre 2006 haben Ärzte über alle Verbands- und Berufsgruppengrenzen hinweg wieder gemeinsam an einem Strang gezogen.

Vor allem diesen Erfolg sollten wir nicht in Frage stellen, indem wir uns schnell wieder über aufgezwungene Verteilungskämpfe auseinander dividieren lassen. Wir haben belegt, dass Ärzte Wirkung erzielen können, wenn sie sich organisieren und gemeinsam klare Signale an Politik und Kassen senden. Das sollte uns Mut machen, weiterhin zusammen zu stehen und mit derselben Entschlossenheit unsere langfristigen Ziele gemeinsam zu verfolgen. Zu diesen Zielen gehört ganz sicher der Kampf für eine angemessene Bezahlung all unserer Leistungen zu festen Preisen und in Euro und Cent. Ganz vorne auf der Liste der Ziele steht für mich aber vor allem die Bewahrung des Arztberufes als freier Beruf, nicht dominiert von der Ökonomisierung des Systems, sondern von der Überzeugung, dass wir frei sein müssen in unseren medizinischen Entscheidungen, dass das Arzt-Patienten-Verhältnis nicht dominiert werden darf von wirtschaftlichen Zwängen, egal, von wem sie organisiert und ausgeübt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, lassen Sie hier – ausschließlich mit Blick auf die bloße Rhetorik – ganz deutlich noch eines sagen: Zum Charakter des freien Berufes des niedergelassenen Arztes gehört auch, dass er nicht „streikt“! Er ist kein Angestellter der Kassen! Und wir sind stolz darauf, dass der Bundesgerichtshof dies noch einmal eindeutig klar gestellt hat! Streik ist das probate Instrument unserer angestellten Kolleginnen und Kollegen! Und dieses Instrument werden wir auch gegen Versuche verteidigen, über neue Anläufe zur Tarifeinheit die Position der Ärzte an den Kliniken zu schwächen.

Grundsätzlich wird es in unserem politischen Einsatz immer stärker darauf ankommen, kurzfristige von langfristigen Erfolgen zu unterscheiden. Nur wenn es uns gelingt, über den Tellerrand von Verteilungskämpfen und notwendigen Honorardiskussionen zu schauen, werden wir auf Dauer erfolgreich für unseren Berufsstand und damit auch für die Versorgung unserer Patienten streiten können. Auch deshalb sollten wir uns – mindestens in der öffentlichen Wahrnehmung – nicht ausschließlich über Geld und Honorardiskussionen definieren, wie dies in den vergangenen Wochen erscheinen konnte.

Wir müssen uns den grundsätzlichen Systemfragen stellen und darüber sprechen, unter welchen Bedingungen wir und unsere jungen Nachfolger künftig arbeiten möchten. In diesem Sinne haben wir den Dialog mit unseren Assistenzärzten und Studierenden intensiviert und ihren Stimmen im Verband mehr Gewicht verliehen – so wie zuletzt auf unserer Hauptversammlung in Potsdam. Sie bekommen bei uns eine Plattform, mitzugestalten und die beruflichen Wege der Ärzte von morgen nicht dem politischen Zufall zu überlassen, sondern selbst mit anzupacken.

*Klaus Reinhardt*

## Hauptversammlung



Am ersten Tag der Hauptversammlung begrüßte der Hartmannbund den Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr, der sich in seiner Rede zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen äußerte, aber auch zum Thema der HB-Hauptversammlung (s. Text). Auch der Vorsitzende des Hartmannbundes, Dr. Klaus Reinhardt, ging in seiner Rede auf die Probleme und Wünsche der Nachwuchsmediziner ein.



# 4 Hauptversammlung des Hartmannbundes in Potsdam

## Herausforderung meistern, Zukunft gestalten

Insgesamt 63 Delegierte waren am 26. und 27. Oktober zur Hauptversammlung nach Potsdam gereist, um über die aktuellen Themen des Hartmannbundes zu beraten sowie neue Themen zu setzen.

Im Vordergrund stand das Thema „*Neue Wege: Die Lebensentwürfe junger Mediziner und was sie für die Versorgung bedeuten*“, das sich anlehnt an die zwei in diesem Jahr durchgeführten Umfragen unter den Medizinstudierenden und Assistenzärzten des Hartmannbundes.

In beiden Umfragen hatten sich die Teilnehmer nicht nur gegen die zum Teil erschreckenden Arbeitsbedingungen von Ärzten ausgesprochen, sondern auch ihren Wunsch nach flexibleren Arbeitsbedingungen und besseren Möglichkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Ausdruck gebracht.

Vor diesem Hintergrund diskutierten die Teilnehmer der Podiumsdiskussion, unter ihnen Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr, die realitätsnahe Umsetzung dieser Vorstellungen. Im Mittelpunkt stand dabei das Spannungsfeld zwischen der Sicherstellung der medizinischen Versorgung, den Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Facharztausbildung und den Erwartungen und Erfordernissen junger Ärzte an ihre Arbeitssituation.

–Anzeige–



An der Podiumsdiskussion nahmen teil (v.l.): Dr. Daniel Peukert (Assistenzarzt, HB), Kristian Otte (Vorsitzender Ausschuss Medizinstudierende), Prof. Dr. Christian Schmidt (GF Kliniken Stadt Köln), Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr, Christina Hucklenbroich (Moderatorin), Dr. Gregor Feldmeier (Institut für Allgemeinmedizin, Uni Rostock), Dr. Klaus Reinhardt, Georg Baum (GF Deutsche Krankenhausgesellschaft) und Dr. Bernhard Gibis (Kassenärztliche Bundesvereinigung).

Mit welchen Maßnahmen und Modellen den Bedürfnissen der Nachwuchsmediziner Rechnung getragen, aber auch der prognostizierte Versorgungsmangel gestoppt werden könnte, hat der Hartmannbund in den vergangenen Monaten intensiv diskutiert und auf seiner diesjährigen Hauptversammlung erste wichtige Bausteine erarbeitet. Um – in einem ersten Schritt – die Arbeitsbedingungen für Ärzte nachhaltig zu verbessern, haben sich die

Delegierten unter anderem für planbare und verlässliche Arbeitszeitmodelle sowie eine manipulationsfreie objektive Arbeitszeiterfassung ausgesprochen (Seite 7/Resolutionen). Damit ist die Hauptversammlung den Forderungen der Medizinstudierenden und Assistenzärzte im Verband gefolgt. „Wir müssen uns den Wünschen unserer

Assistenzärzte und Studierenden stellen und gemeinsam mit unseren jüngeren Kollegen Zukunftsmodelle entwickeln, die den Erwartungen und Erfordernissen gerecht werden“, erklärte der Vorsitzende des Hartmannbundes, Dr. Klaus Reinhardt. „Man kann es nicht oft genug sagen, aber wenn wir die jungen Mediziner nicht ausreichend für den Arztberuf motivieren können, wird uns der Versorgungsmangel schneller eiskalt erwischen als prognostiziert.“



Auch nach der Podiumsdiskussion wurde im Plenum rege diskutiert.

**ETL | ADVISION**  
Steuerberatung für Ärzte



**Sie planen sich niederzulassen  
oder in eine Praxis einzusteigen?**  
Wir unterstützen Sie!

Tel.: (030) 22 64 12 15  
[www.ETL-ADVISION.de](http://www.ETL-ADVISION.de)



Auch vor dem Sitzungssaal wurden viele Themen besprochen. Delegierte und Gäste der Hauptversammlung waren untereinander und auch mit den Mitarbeitern der HB-Geschäftsführung schnell in interessante Gespräche vertieft.

An dieser Stelle gilt der Dank allen Kooperationspartnern des Hartmannbundes, die mit ihren Ständen dazu beigetragen haben, dass auch die diesjährige Hauptversammlung ein großer Erfolg war.

## Hauptversammlung

## Ergebnisse der Assistenzärzteumfrage bestätigen Studentenumfrage

# Beruf und Privatleben vereinbaren!

5

**Flexible Arbeitsplatzmodelle, planbare Arbeitseinsätze, die korrekte und vollständige Erfassung von Arbeitszeiten, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Verbesserung der Weiterbildung sind wichtige Aspekte, die sich aus den aktuell vorliegenden Ergebnissen der Assistenzärzteumfrage herausgreifen lassen.**

Die Ergebnisse der Umfrage, die vor der Hauptversammlung veröffentlicht wurden und an der fast 1.000 Assistenzärzte teilgenommen haben, bestätigen im Kern die Anfang 2012 bei der Studentenumfrage gewonnenen Erkenntnisse. Auch die

Assistenzärzte bemängeln die Arbeitsbedingungen an den Kliniken, die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und sehen ihre berufliche Perspektive bevorzugt in der Anstellung und nicht in der Niederlassung. Die angemessene Vergütung nimmt demgegenüber ein geringeres Gewicht ein. Handlungsbedarf besteht besonders in der Weiterbildung. In dieser fehlen strukturierte Konzepte, und fast ein Drittel der Befragten ihre Weiterbildung als dürftig oder schlecht bezeichnet.

Vor diesem Wertewandel die Augen zu verschließen, hieße die Abwanderung junger

Mediziner in andere Berufszweige, in denen sie diese Bedingungen besser erfüllt sehen, tatenlos hinzunehmen, sagte dazu Dr. Klaus Reinhardt. „Nur wenn es gelingt, tradierte Strukturen und Berufsbilder in Übereinstimmung mit der in weiten Teilen veränderten Erwartungshaltung der potenziellen und dringend benötigten Mediziner von morgen in Einklang zu bringen, werden wir noch eine ausreichende Zahl junger Frauen und Männer für den kurativen Dienst gewinnen.“

Die Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter [www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de).

–Anzeige–



ABRECHNUNGSKONZEPTE  
AUS EINER HAND

GEMEINSAM BESSER.

**PVS** holding

GEMEINSAM BESSER.

Dienstleistungen für den ARZT

Tel.: 0208 4847-333

[www.ihre-pvs.de](http://www.ihre-pvs.de)

## Hauptversammlung

### Und so geht es thematisch weiter

Die Themen sowie Ergebnisse der Workshops werden in den kommenden Wochen von den Gremien des Hartmannbundes aufgegriffen. In den Arbeitskreisen „Assistenzärzte“, „Ambulante Versorgung“, „Stationäre Versorgung“ und „Weiterbildung“ sowie im Ständigen Ausschuss der Medizinstudierenden werden die bereits erarbeiteten Lösungsansätze weiter diskutiert sowie neue erarbeitet. Die Studierenden sind aktuell dabei, nach Möglichkeiten zu suchen, wie ihre Forderungen aus dem „Positionspapier“ in die Tat umgesetzt werden können.

# 6 Nach der Podiumsdiskussion wurde konstruktiv weiter gearbeitet

## Rege Beteiligung an Workshops

Nach der HV-Podiumsdiskussion wurde das Thema „Neue Wege: Die Lebensentwürfe junger Mediziner und was diese für die Versorgung bedeuten“ von drei Workshops aufgegriffen. Hier die Inhalte in einem kurzen Überblick.

Workshop „Landärztemangel“: Eingeladen waren Vertreter von Kommunen, der KBV sowie zahlreiche Ärzte. Unter der Leitung von Dr. Thomas Lipp, Vorsitzender LV Sachsen und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, diskutierten die Gäste im Podium mit mehr als 30 Teilnehmern darüber, wie mit dem prognostizierten Landärztemangel umgegangen werden kann. Einigkeit herrschte darüber, dass rechnerisch, gemessen an den Messzahlen der Bedarfsplanungsrichtlinie, kaum Unterversorgung vorliegt. Tatsächlich aber, gefühlt und strukturell, besteht ein Mangel nicht nur an Haus-, sondern auch an Fachärzten in der Fläche. Hinzu kommt, dass viele Hausärzte in den Ruhestand gehen. So berichtete eine Teilnehmerin aus Mecklenburg-Vorpommern, die Hausärztin in Mirow ist, dass sie in den letzten Jahren den Verlust von vier Kollegen auffangen musste. Einig schien man sich auch darüber, dass die betroffenen Regionen nach Anreizen suchen müssten, um die Attraktivität ihres Standortes für Ärzte zu erhöhen.

Workshop „Arbeitsbedingungen am Krankenhaus“: Ausgangspunkt der Diskussi-



Unter der Leitung von Dr. Volker Harth, Vorsitzender des Arbeitskreises „Assistenzärzte“, diskutierten mehr als 20 Teilnehmer über die aktuellen Arbeitsbedingungen an den Krankenhäusern sowie über Lösungsansätze, wie die Bedingungen verbessert werden können.

onsrunde mit mehr als 20 Teilnehmern waren die Ergebnisse der Umfragen unter den Studierenden und Assistenzärzten. Unter der Leitung von Dr. Volker Harth, Vorsitzender des Arbeitskreises „Assistenzärzte“ und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, kam es schnell zu einer kontroversen Diskussion rund um die aktuelle Arbeitsbelastung an Kliniken. Ebenso diskutiert wurde über Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn auch deutlich gemacht wurde, dass zum Beispiel das Vorhandensein einer Kita an einem Klinikum nicht der alles entscheidende Faktor ist, sondern das „Gesamtpaket“ stimmen muss. Weitere Themen waren die Bürokratisierung des Arztberufes sowie die Delegation.

Workshop „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“: Unter der Leitung von Dr. Astrid Bühnen, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, befassten sich die Teilnehmer bereits mit handfesten Vorstellungen. So lag der Fokus u.a. auf der Unterstützung von Teilzeitmodellen (Anstellung in der Niederlassung) durch die KVen sowie bei der Unterstützung von Familien (Anpassung von Öffnungszeiten der Kinderbetreuung an die Arbeitszeiten, lokale Bündnisse/Netzwerke für haushaltsnahe Dienstleistungen etc.). Ebenfalls diskutiert wurden Teilzeitmodelle in der Weiterbildung sowie die Einrichtung von Beratungsstellen hinsichtlich Schwangerschaft, Elternzeit während des Studiums.



Im Workshop „Landärztemangel“ war die Resonanz besonders groß. Die Teilnehmer diskutierten intensiv darüber, wie Versorgung aussehen kann.



Die Teilnehmer des Workshops „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ hatten bereits sehr konkrete Vorstellungen.



Ebenfalls auf der Hauptversammlung wurde Dr. med. Peter Böshagen ausgezeichnet. Der Stuttgarter erhielt den „Silbernen Becher“ des Hartmannbundes und wurde mit diesem für seine großen Verdienste um den Hartmannbund geehrt. Der frühere Frauenarzt ist Mitglied im Landesverband Baden-Württemberg, war stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg, war Mitglied im Gesamtvorstand des Hartmannbundes sowie viele Jahre Mitglied im Finanzausschuss.

## Hauptversammlung

# Drei Mandatsträger wurden mit Hartmann-Thieding-Plakette geehrt Auszeichnungen für besondere Verdienste

7

Im Rahmen der Hauptversammlung erhielten verdienstvolle Mandatsträger des Hartmannbundes Ehrungen für erfolgreiche berufsständische Arbeit und vorbildliche ärztliche Haltung sowie für besondere Verdienste um das Ansehen des Hartmannbundes und der deutschen Ärzteschaft. Hierzu haben die Landesvorstände Vorschläge unterbreitet, denen der Gesamtvorstand zugestimmt hat. Folgende Mandatsträger wurden mit der Hartmann-Thieding-Plakette ausgezeichnet:

Hon.-Prof. Dr. med. Kuno Winn (LV Niedersachsen): Der Facharzt für Allgemeinmedizin war von 1989 bis 2006 Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen, von 1997 bis 2001 stellvertretender Vorsitzender des Hartmannbundes. Von 2005 bis 2011 war er Vorsitzender des Hartmann-



bundes, seit 2011 ist er Ehrenmitglied des Geschäftsführenden Vorstandes und Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen. Mit der Verleihung der Hartmann-Thieding-Plakette spricht der Hartmannbund Hon.-Prof. Kuno Winn Dank für

seinen vorbildlichen Einsatz für die deutsche Ärzteschaft und insbesondere für den Hartmannbund aus.

Privatdozent Dr. Dr. Thomas Angerpointner (LV Bayern): Der Facharzt für Chirurgie und Kinderchirurgie ist seit 2005 Vorsitzender des Hartmannbund-Landesverbandes Bayern. In dieser Funktion, und auch als Mitglied des Gesamtvorstandes, hat Thomas Angerpointner wichtige Impulse für den Verband gesetzt und einen wichtigen Beitrag für die Verbandsarbeit geleistet. Mit der Verleihung der Hartmann-Thieding-Plakette dankt der Hartmannbund Thomas Angerpointner für sein berufspolitisches Engagement für die Ärzteschaft und für den Hartmannbund sowie für seine Patientinnen und Patienten.

Dr. Med. Wolfgang Weidig (LV Mecklenburg-Vorpommern): Der Facharzt für Radiologie nahm Ende 1989 Kontakt zum Hartmannbund auf, um die berufs- und gesundheitspolitische Arbeit der damaligen Wendezeit aktiv mitzugestalten. Im Mai 1990 wurde die Gründungsversammlung des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern mit seiner Unterstützung in Güstrow durchgeführt. Sein großes Engagement für ärztliche Interessen mündete in seiner Wahl zum ersten Landesverbandsvorsitzenden. Die Verleihung der Hartmann-Thieding-Plakette ist Ausdruck des Dankes des Hartmannbundes gegenüber Wolfgang Weidig für sein berufspolitisches Engagement und Wirken im HB.

## Auf der HV 2012 verabschiedete Resolutionen

1. Ärztliches Handeln darf nicht von Vorteilsnahme geleitet sein
2. Grundgedanken der privaten Krankenversicherung gesetzlich stärken
3. Versicherungspflichtgrenze senken
4. Stärkung der Eigenverantwortung unter Budgetbedingungen durch intelligente Steuerungsinstrumente
5. Einheitliche und verbindliche Regelungen des Verbots der Hilfe zur Selbsttötung (§ 16 Satz 3 Musterberufsordnung, MBO-Ä)
6. Dienst am Patienten – nicht an der Akte!
7. Keine Zielvereinbarung für Krankenhausärztinnen und -ärzte auf primär ökonomischer Basis
8. Manipulationsfreie objektive Arbeitszeiterfassung
9. Manipulationsfreie Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes
10. Verlässliche und planbare Arbeitszeiten an Kliniken
11. Verlässliche und bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten an Kliniken schaffen
12. Neue Approbationsordnung schnell umsetzen
13. Keine Verkürzung des Humanmedizinstudiums von sechs auf fünf Jahre bei unveränderter Unterrichtszeit
14. Bundesweit einheitliche Vergütung studentischer Arbeitsleistung im Praktischen Jahr
15. Weiterbildung stärker für Teilzeittätigkeit öffnen
16. Weiterbildung für Niedergelassene
17. Keine Stigmatisierung von Selbstzahlerleistungen
18. Regressrisiko weiter senken
19. Perspektiven für Kolleginnen und Kollegen im Öffentlichen Gesundheitsdienst verbessern
20. Mutterschutz auch für privatversicherte selbständig Erwerbstätige fördern
21. Generalarzt der Bundeswehr – Garant für die optimale sanitätsdienstliche Versorgung unserer Soldaten
22. Überprüfung der Bedingungen des Sicherstellungsauftrages
23. Rechts- und tarifvertragskonforme sowie kollegial-faire Poolbeteiligung für nachgeordnete Ärztinnen und Ärzte
24. Entlastung von nicht-ärztlichen Tätigkeiten



Das Gewinnerteam des Film- und Fernsehpreises 2012: Jana Lindner (Autorin), Burkhard Kunst (Verantwortlicher Redakteur MDR-Redaktion „Zeitgeschehen“, 1.v.l.) und Alexander Ihme (Autor, 2.v.l.) gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Hartmannbundes, Dr. Klaus Reinhardt, nach der Preisverleihung am 26. Oktober.

# 8 Film- und Fernsehpreis des Hartmannbundes 2012 Premiere zur 40. Verleihung: Zwei Preisträger

Zum ersten Mal in der Geschichte seines Film- und Fernsehpreises zeichnete der Hartmannbund in diesem Jahr zwei Filmbeiträge aus. „Der Nächste bitte! Warum Patienten ihren Arzt nicht verstehen“ heißt der Titel des Beitrages des MDR-Sendeformats „exakt – Die Story“, den der Hartmannbund in diesem Jahr mit dem Film- und Fernsehpreis geehrt hat. Den erstmalig verliehenen Sonderpreis der Jury erhielt der Beitrag „Gesundheitsrisiko Implantate: Versuchskaninchen Patient“ des WDR-Sendeformats „Monitor“.

„Wir haben uns in diesem Jahr für zwei Beiträge entschieden“, sagte der Vorsitzende des Hartmannbundes, Dr. Klaus Reinhardt

während der Preisverleihung im Rahmen der Hauptversammlung, „weil beide Beiträge auf ganz unterschiedliche Art und Weise Themen recherchiert oder aufgedeckt haben, über die auf Grund ihrer besonderen Bedeutung für das ärztliche Handeln gleichermaßen geredet werden muss.“ Die Themen können verschiedener Natur sein. Auf der einen Seite geht es um Defizite in der Kommunikation zwischen Ärzten und ihren Patienten und auf der anderen Seite um schadhafte Implantate und deren Auswirkungen auf die Patienten.

Da beide Themen auf ihre Art bedeutend für Ärzte sind, hat sich die Jury zum ersten Mal für zwei Preisträger entschieden und

den WDR-Beitrag auf Grund seiner Brisanz und hervorragenden Recherchearbeit für einen Sonderpreis der Jury vorgeschlagen (s. Kasten nebenstehend).

Im Mittelpunkt des MDR-Beitrages, der den diesjährigen Film- und Fernsehpreis gewonnen hat, stehen das Kommunikationsverhalten und der sprachliche Umgang von Ärzten mit ihren Patienten.

**In der Laudatio der Jury heißt es:** „Der Film zeigt, es sind nicht nur die Einzelfälle, die zu einem Unverständnis von Patienten gegenüber ihren Ärzten führen, sondern die gesamte Branche pflegt eine antrainierte Fachsprache.“ Diese mache zwar im ärztlichen Binnenverhältnis Sinn, führe beim Patienten aber oft zu fatalen Missverständnissen und könne dadurch Behandlungsergebnisse beeinträchtigen.

„In den vergangenen Jahren ist in der Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten schon eine Menge passiert“, blickt die Autorin Jana Lindner zurück auf ihre monatelangen Recherchen im Raum Sachsen und Sachsen-Anhalt, „die Patienten sind mündiger geworden und fragen viel mehr nach. Aber trotzdem ist es vielerorts noch immer schwierig, die Ärzte und ihre Fachsprache zu verstehen.“ Ärzte wie auch Patienten, sagt die 36-jährige Leipzigerin, seien in der Verantwortung, die einen bezüglich der Information und die anderen bezüglich der Einholung dieser.

„Arzt sein ist mehr als nur fachliche Kompetenz“, denkt die Autorin dabei an das bei manchen Ärzten noch immer fehlende Einfühlungsvermögen – vor allem, wenn es um die Überbringung schlechter Nachrichten geht. Sicherlich sei es unter dem zum Teil massiven Zeitdruck der Ärzte nicht immer einfach, sich angemessene Zeit für die Patienten zu nehmen und die richtigen Worte zu finden, aber „wenn sich die Ärzte ein bisschen mehr Zeit nehmen, entwickeln sie ein besseres Gefühl – für ihre Patienten und auch für sich selbst.“

**Den Gewinnerbeitrag des MDR finden Sie unter [www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de).**

## Sonderpreis für Beitrag der Sendung „Monitor“

Im Zentrum der WDR-Produktion steht der riskante, unzureichend geprüfte Einsatz von Medizinprodukten in Deutschland. Die Jury des Film- und Fernsehpreises urteilt: Die beiden Autoren der WDR-Redaktion „Monitor“, Isabel Schayani und Ralph Hötte, haben mit ihrem Beitrag über den riskanten, unzureichend geprüften Einsatz von Medizinproduk-

ten in Deutschland einen eklatanten Systemfehler in unserem Gesundheitswesen dokumentiert. Am Beispiel der offensichtlich fehlerhaften Überwachung des Einsatzes von metallenen Großkopfhüftprothesen, wie sie zu Tausenden implantiert wurden und immer noch werden, waren die beiden Autoren auf der Suche nach Verursachern und Kontrollmechanismen. Gerade das im Filmmittelpunkt stehende Beispiel der Hüftprothesen, die zu zum Teil gefährlichem Abrieb und hochgradigen Vergiftungen bei den Patienten führen, ist ein alarmierendes Zeichen auch für die behandelnden Ärzte, die am Ende für die Konsequenzen mangelnder Überwachung mit zur Verantwortung gezogen werden.

„Der Beitrag von Isabel Schayani und Ralph Hötte“, so Dr. Klaus Reinhardt in seiner Rede, „hat uns erneut vor Augen geführt, dass ein vernünftiges Zusammenarbeiten zwischen Herstellern und amtlichen Zulassungsstellen dringend erforderlich ist, um Nutzen, Risiken und Problemfälle von Medizinprodukten wirksam und angemessen zu beurteilen.“



Dr. Klaus Reinhardt beglückwünschte die Autorin Isabel Schayani und ihren abwesenden Kollegen Ralph Hötte zu ihrem Beitrag.

## Trotz Last-Minute-Einigung

## Protesttag war ein wichtiger Erfolg

Bilder sind mächtige Botschaften und mindestens so gesehen war der Protesttag der Ärzte und ihrer Helferinnen medial am Ende ein Erfolg. Nur mühsam gelang es den Kassen am Tag nach der überraschenden Verständigung zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband, über die Anhebung der ärztlichen Honorare dagegen die eine Frage in den medialen Mittelpunkt zu rücken: Wieso wird gestreikt, wo doch einen Abend zuvor eine Einigung im Streit mit den Kassen erzielt worden ist?

Und in der Tat, warum fand der bundesweite Aktionstag „Praxis ohne Mitarbeiter“ trotz besagter (wenn auch nicht wirklich befriedigender) Einigung statt? Die Antwort ist – jedenfalls im Kern – ebenso banal wie einleuchtend: Die Aktion war nur wenige Stunden vor ihrem langfristig geplanten und durchorganisierten Start schlicht nicht mehr zu stoppen. Denn die Nachricht von der Einigung im Honorarstreit erreichte die rund 30 teilnehmenden Verbände mitten hinein in ihre abschließende Telefonkonferenz am späten Vorabend des Aktionstages. Und obwohl sich die Informationsstrukturen der ärztlichen Verbände bundesweit in bemerkenswerter Weise entwickelt haben, war den Verbänden schnell klar: Die überwiegende Zahl der Ärztinnen und Ärzte, vor allem ihre Praxishelferinnen, die vielerorts direkt von daheim ihren Weg zur „Demo“ vor die Krankenkassen antreten wollten, waren schlicht nicht mehr zu erreichen.

Trotz schwieriger Logistik und ein wenig Pech beim „Timing“ war der Protesttag ein Erfolg – in der Gesamtbetrachtung auch medial. Konnten engagierte Ärztinnen und Ärzte und Tausende von Arzthelferinnen dann doch bundesweit darauf aufmerksam machen, dass mit der erzielten Einigung die Probleme bestenfalls kurzfristig und notdürftig gelöst sind. Die Lösung grundsätzlicher Probleme, wie zum Beispiel feste Preise und die Honorierung jeder erbrachten Leistung, stehen noch



Auch wenn sich die Kassenärztliche Bundesvereinigung und der GKV-Spitzenverband am Vorabend geeinigt hatten, gingen am 10. Oktober bundesweit Ärzte und ihre Praxishelferinnen auf die Straße. Sowie hier in Dortmund vor der AOK.

immer aus und müssen wie weitere langfristige Strukturveränderungen jetzt von einer geschlossenen Ärzteschaft weiter intensiv verfolgt werden! Der Hartmannbund wird dabei auf allen Ebenen entschlossen dabei sein.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung wird unter diesem Gesichtspunkt das Thema „Sicherstellung“ mit der Ärzteschaft diskutieren und vor allem die Frage stellen, unter welchen Voraussetzungen sie noch oder nicht mehr durch ambulant tätige Ärztinnen und Ärzte zu leisten ist. Der Hartmannbund wird die KBV dabei unterstützen. Weitere Maßnahmen werden folgen. Die Ärzteschaft kann am Ende aber nur erfolgreich sein, wenn jeder Einzelne sich als Teil des Ganzen empfindet und mitmacht – mindestens, indem er engagiert seine Meinung einbringt. Keiner muss und sollte sich jenseits seiner Überzeugung an Aktionen beteiligen. Jeder sollte sich aber überlegen, wie groß der Schatten ist, über den er springen muss, um ein Zeichen einer geschlossenen Ärzteschaft zu setzen.

**Das Verhandlungsergebnis in der Kurzfassung:** Es blieb bei der vom Schlichter und den Kassen gegen

die KBV durchgesetzte Erhöhung des Orientierungspunktwertes um 0,9 Prozent (bedeutet eine Steigerung um etwa 280 Millionen Euro). Zudem werden die psychotherapeutischen Leistungen aus der Gesamtvergütung ausgegliedert (Effekt geschätzt ca. 130 Millionen Euro). Damit ist wenigstens eine wesentliche Grundforderung der Ärzteschaft erfüllt. Diese Maßnahme ist allerdings zunächst auf vier Jahre begrenzt.

Des Weiteren werden zusätzlich 250 Millionen Euro zur Stärkung der Grundversorgung durch Haus- und Fachärzte bereitgestellt. Weitere 150 Millionen Euro zusätzlich gibt es für extrabudgetäre Leistungen. Die Schätzungen für die auf Landesebene festzulegenden Mengenausweitungen und besonders förderungswürdige Leistungen belaufen sich auf eine Summe zwischen 330 und 450 Millionen Euro, je nach „Verhandlungsgeschick“ der KVen.

Insgesamt beträgt die Honorarerhöhung für das Jahr 2013 damit nach Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung ca. 1,27 Milliarden Euro, was einer Steigerung von etwa 3,9 Prozent entspricht. Dieses Ergebnis ist aus Sicht des Hartmannbundes (vorbehaltlich einer nach Vorliegen des Beschlusses noch vorzunehmenden genaueren Prüfung) unter dem Gesichtspunkt kurzfristiger Kriterien akzeptabel.

# HARTMANNBUND-AKADEMIE

## SEMINARKALENDER NOVEMBER - FEBRUAR (AUSZUG)

Nutzen Sie Ihren Vorteil. Machen Sie sich fachlich fit. Das aktuelle Seminarangebot des Hartmannbundes.

### Arzneitherapie aktuell (teilweise zertifiziert - 4 FP)

**Datum:** 01.11.2012, 06.11.2012, 07.11.2012, 08.11.2012, 14.11.2012  
**Veranstalter:** LV Hessen, LV Niedersachsen,  
**Ort:** Bad Homburg, Stade, Hanau-Steinheim, Bad Orb, Oldenburg, Göttingen, Kassel  
**Gebühr:** kostenfrei

### Die Honorarabrechnung

**Datum:** 16.11.2012  
**Veranstalter:** LV Hessen  
**Ort:** Fulda  
**Gebühr:** HB-Mitglieder kostenfrei  
Nichtmitglieder 30 €

### Praxisgründungskurs für Orthopäden und Unfallchirurgen

**Datum:** 09.11.2012  
**Veranstalter:** LV Berlin  
**Ort:** Berlin  
**Gebühr:** HB-Mitglieder 200 €  
Nichtmitglieder 350 €

### Basisseminar für Existenzgründer (8 FP)

**Datum:** 17.11.2012  
**Veranstalter:** LV Brandenburg  
**Ort:** Potsdam  
**Gebühr:** 30 €

### Perfekt präsentieren

**Datum:** 08.11.2012  
**Veranstalter:** LV Baden-Württemberg  
**Ort:** Mannheim  
**Gebühr:** kostenfrei

### Bewerber-Workshop

**Datum:** 06.11.2012, 15.11.2012, 19.11.2012, 03.12.2012, 06.02.2013  
**Veranstalter:** LV Baden-Württemberg, LV Berlin, LV Bayern  
**Ort:** Tübingen, Mannheim, Berlin, München  
**Gebühr:** kostenfrei

### PJ-Berufsstarter-Workshop

**Datum:** 20.11.2012, 04.12.2012, 17.01.2013  
**Veranstalter:** LV Bayern, LV Berlin  
**Ort:** München, Berlin  
**Gebühr:** kostenfrei

### Gesundheits- und Berufspolitik für Medizinstudenten und Assistenzärzte

**Datum:** 28.11.2012  
**Veranstalter:** LV Sachsen  
**Ort:** Leipzig  
**Gebühr:** kostenfrei

### „Gelungenes Zeit- und Selbstmanagement für Ärztinnen und Ärzte“ (10 FP)

**Datum:** 17.11.2012  
**Veranstalter:** LV Berlin  
**Ort:** Berlin  
**Gebühr:** HB-Mitglieder 15 €, Nichtmitglieder 35 €

### Studienfinanzierung

**Datum:** 06.11.2012  
**Veranstalter:** LV Baden-Württemberg  
**Ort:** Tübingen  
**Gebühr:** kostenfrei

### Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach § 18a, Abs. 2, RöV (9 FP)

**Datum:** 24.11.2012  
**Veranstalter:** LV Bayern  
**Ort:** wird bei Anmeldung bekannt gegeben  
**Gebühr:** HB-Mitglieder 70 €, Nichtmitglieder 150 €

### 85. Berufspolitische Seminarreihe der Friedrich-Thieding-Stiftung / Rhetorikseminar

**Datum:** 24./25.11.2012  
**Veranstalter:** Friedrich-Thieding-Stiftung  
**Ort:** Berlin  
**Gebühr:** 20 € Schutzgebühr

### Naht- und Knotenkurs

**Datum:** 12.11.2012, 10.12.2012  
**Veranstalter:** LV Bayern  
**Ort:** München  
**Gebühr:** HB-Mitglieder kostenfrei  
Nichtmitglieder 10 €

### Medikamentöse Schmerztherapie - ein kritisches Update (3FP)

**Datum:** 13.11.2012  
**Veranstalter:** LV Mecklenburg-Vorpommern  
**Ort:** Güstrow  
**Gebühr:** kostenfrei

### Famulatur-Workshop

**Datum:** 14.11.2012, 22.11.2012, 04.12.2012  
**Veranstalter:** LV Baden-Württemberg  
**Ort:** Ulm  
**Gebühr:** kostenfrei

### „Bleiben Sie ruhig - ich werde Arzt“

**Datum:** 28.11.2012  
**Veranstalter:** LV Baden-Württemberg  
**Ort:** Ulm  
**Gebühr:** kostenfrei

Weitere Termine sowie Anmeldungen zu den Seminaren finden Sie unter [www.hartmannbund.de/Rubrik „Akademie“](http://www.hartmannbund.de/Rubrik_Akademie).

### Verleihung des Friedrich-Thieding-Förderpreises 2012 an Merle Bolte

## „Engagement ist für mich reine Herzenssache“

11

Im Rahmen der Hauptversammlung des Hartmannbundes wurde auch der Förderpreis der Friedrich-Thieding-Stiftung verliehen. In diesem Jahr erhielt den mit 1.000 Euro dotierten Preis Merle Bolte.

Es war ein bewegender Augenblick für die 27-jährige Medizinstudentin aus Mannheim, als sie aus den Händen von Dr. Hans-Joachim Lutz, dem Vorstandsvorsitzenden der Friedrich-Thieding-Stiftung, den gleichnamigen Förderpreis entgegen nehmen durfte. „Ich kann nur sagen, vielen Dank, dass ich diesen Preis erhalten habe. Dieser ehrt mich sehr.“

Dass der Stiftungsbeirat auch in diesem Jahr eine würdige Preisträgerin gefunden hat, zeigen zum einen das soziale Engagement von Merle Bolte und zum anderen ihre sehr guten Leistungen im Medizinstudium. „Beides hat uns überzeugt, dass Merle Bolte vor allen anderen Bewerbern diesen Preis verdient hat“, sagte Hans-Joachim Lutz nach der Preisverleihung. Sehr früh in ihrem Leben lernte die Medizinstudentin durch persönliche Schicksalsschläge den Wert des Lebens und die Bedeutsamkeit der zwischenmenschlichen Fürsorge zu schätzen. Insbesondere letzteres treibt die junge Frau an, sich neben dem Studium auch im sozialen Bereich mit viel Herzblut zu engagieren. Bereits vor ihrem Studium betreute sie viele Jahre



Merle Bolte nahm den diesjährigen Förderpreis der Friedrich-Thieding-Stiftung aus den Händen des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung, Dr. Hans-Joachim Lutz, entgegen. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.

im Verein „Lebenshilfe Osnabrück“ ein geistig und körperlich schwerstbehindertes Kind. Mit hohem persönlichem und auch zeitlichem Einsatz tritt sie aktuell erfolgreich für die Belange von Kriegsheimkehrern im Deutschen Veteranenverband ein, betreut regelmäßig nachts ein chronisch krankes Kind und übernimmt die Betreuung chronisch mehrfach Süchtiger bei der Medikamentenvergabe. Neben diesem sehr anspruchsvollen Engagement leitet sie zusätzlich Anatomie-Tutorien für ihre

Kommilitonen im Grundstudium. „Engagement ist für mich reine Herzenssache“, beschreibt sie den Grund für ihr ehrenamtliches Engagement, bei dem sie auch künftig nicht nachlassen braucht, da sie mit dem Preisgeld weniger Zeit zum Jobben zur Studienfinanzierung aufbringen muss und mehr ehrenamtlich tun kann. Zudem möchte sie sich mehr für berufspolitische Arbeit in der Fachschaft ihrer Uni einsetzen. Bei so viel Engagement können wir nur sagen: „Weiter so, liebe Merle.“



Peter Schlöggell (l.) und Dr. Hans-Joachim Lutz bei der Spendenübergabe.

### „medesign“ spendet 1.000 Euro an Friedrich-Thieding-Stiftung

Im Rahmen des 40-jährigen Jubiläums der Friedrich-Thieding-Stiftung startete die medesign GmbH eine Aktion zu Gunsten der Stiftung. Als marktführender Anbieter für Elektronische Signaturkarten im Gesundheitswesen spendete das Unternehmen 50 Cent pro ausgegebenem „eArztausweis“ zu Gunsten der Förderung von Fortbildung im Gesundheitswesen und zur Förderung von Medizinstudierenden an die Stiftung. Nach Abschluss der Aktion konnte Peter Schlöggell von der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank und Geschäftsführer der medesign GmbH dem Vorstandsvorsitzenden der Friedrich-Thieding-Stiftung, Dr. Hans-Joachim Lutz, einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro überreichen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Standesbank und ihre Tochtergesellschaft.

# 12 Welche Rechte hat der Arbeitnehmer? Beruf und Pflege von Angehörigen vereinbaren

**Schon ein Schlaganfall kann die Angehörigen eines Betroffenen von einer Minute auf die andere vor gravierende Probleme stellen. Plötzlich ist ein bis dahin mitten im Leben stehender Mensch zum Pflegefall geworden. Was ist zu tun?**

Welche Rechte hat der einzelne Arbeitnehmer und wie lässt sich die Pflegebedürftigkeit naher Angehöriger mit der Berufstätigkeit vereinbaren? Der Gesetzgeber hat die Problematik erkannt und im Jahr 2008 im Rahmen der Pflegeversicherungsreform mit dem Pflegezeitgesetz (PflegeZG) Möglichkeiten geschaffen, Berufstätigkeit und familiäre Pflege zumindest kurzzeitig zu vereinbaren. Nach dem Pflegezeitgesetz haben Arbeitnehmer grundsätzlich einen Anspruch auf Freistellung zur Pflege naher Angehöriger. Der Anspruch ist unabhängig vom Umfang der Tätigkeit, so dass auch in Teilzeit oder geringfügig Beschäftigte diesen Anspruch geltend machen können. Unterschieden wird hierbei die kurzfristige Freistellung in akuten Pflegesituationen von einer längerfristigen Pflegezeit. Die **kurzfristige Freistellung** ist bis zu einer Dauer von zehn Tagen möglich und dient der Organisation einer längerfristigen Pflege, wenn ein naher Angehöriger plötzlich und unerwartet zum Pflegefall wird. Voraussetzung ist daher, dass der Arbeitnehmer für einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen (mindestens Pflegestufe 1) in einer akut aufgetretenen Pflegesituation (z. B. durch einen Schlaganfall) eine bedarfsgerechte Pflege organisieren muss. Nahe Angehörige sind gemäß § 7 Abs. 3 PflegeZG insbesondere Ehegatten, Lebenspartner und Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft sowie Verwandte in direkter Linie.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, dem Arbeitgeber die Arbeitsverhinderung und voraussichtliche Dauer unverzüglich mitzu-

teilen und ggf. auf Verlangen des Arbeitgebers die Pflegebedürftigkeit des Angehörigen nachzuweisen. Sofern der Arbeitgeber einen Nachweis verlangt, ist der Arbeitnehmer hierzu verpflichtet und muss bei Weigerung mit arbeitsrechtlichen Sanktionen bis hin zur Kündigung rechnen. Grundsätzlich wird für die Freistellung kein Arbeitsentgelt fortgezahlt (anders als bei Krankheit), ggf. kann aber ein Anspruch auf Vergütung über § 616 BGB bestehen, sofern dieser nicht tarifvertraglich (sofern auf das Arbeitsverhältnis ein Tarifvertrag Anwendung findet) oder im Ar-



Wer Angehörige pflegt, kann sich freistellen lassen.

Foto: Robert Kneschke – fotolia.com

beitsvertrag selbst ausgeschlossen ist. Die Vergütung über die Regelung des § 616 BGB setzt voraus, dass es dem Arbeitnehmer für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit unzumutbar ist, die Arbeitsleistung zu erbringen. Hier wurde von der Rechtsprechung bisher nur ein Zeitraum von fünf Tagen als „nicht erhebliche Zeit“ anerkannt. In der Konsequenz entfällt bei einer Abwesenheit über fünf Tage der etwaige Vergütungsanspruch nach § 616 BGB nicht nur für die über den Zeitraum von fünf Tagen hinausgehende Zeit, sondern für den gesamten Abwesenheitszeitraum.

Der Anspruch ist unabhängig von der Dauer der Betriebszugehörigkeit und der Anzahl der Beschäftigten. Somit ist eine kurz-

fristige Freistellung auch bereits innerhalb der ersten sechs Beschäftigungsmonate möglich, in denen das Kündigungsschutzgesetz noch keine Anwendung findet.

Demgegenüber ist eine **längerfristige Freistellung** (bis zur Dauer von sechs Monaten) nur möglich, wenn der Arbeitgeber in der Regel mehr als 15 Arbeitnehmer beschäftigt. Die Pflegezeit von bis zu sechs Monaten soll dem Arbeitnehmer ermöglichen, seinen nahen Angehörigen in diesem Zeitraum in häuslicher Umgebung zu pflegen, wobei der Pflegebedarf anders als bei der kurzfristigen Freistellung nicht akut auf-

getreten sein muss. Die Freistellung setzt auch nicht die alleinige Übernahme des Pflegebedarfs des Angehörigen voraus. So kann die Pflege auch überwiegend durch ambulante Pflegedienste oder andere Personen erbracht werden, sofern der freigestellte Arbeitnehmer nur überhaupt einen Pflegebeitrag leistet. Der Arbeitnehmer muss seinen Arbeitgeber über die gewünschte Arbeitszeitreduzierung oder -freistellung mindestens zehn Tage im Voraus schriftlich informieren und auch die Pflegebedürftigkeit (ohne Aufforderung) nachweisen.

Während der Pflegezeit hat der Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Arbeitsentgelt, es besteht aber auch die Möglichkeit auf Teilzeitarbeit. Für die Pflegeperson besteht ein Anspruch auf Pflegegeld aus der Pflegeversicherung.

Sowohl die kurzzeitige Pflege als auch die längerfristige Freistellung haben zur Folge, dass der Arbeitnehmer einen besonderen Kündigungsschutz genießt, so dass der Arbeitnehmer von der Anzeige der Inanspruchnahme bis zum Ende der Pflegezeit grundsätzlich nicht gekündigt werden kann.

**Sie haben Fragen zum Thema oder benötigen Rat zu einem anderen ärztlichen Thema?**

Die Rechtsabteilung des Hartmannbundes berät Sie gern!

Tel.: 030 206 208-43 / Fax: -49

E-Mail: jenny.lang@hartmannbund.de

Ihre Ansprechpartnerin: Sabine Haak (Justiziarin)



**Aus der Rechtsabteilung**

**Aus der Beratungspraxis:**

## Konkurrenzschutzklauseln aktualisieren

**13**

**Arbeitsverträge des ambulanten Sektors enthalten regelmäßig nachvertragliche Wettbewerbsverbote. Darin verpflichtet sich der angestellte Arzt, nach Ende seines Arbeitsverhältnisses für einen begrenzten Zeitraum innerhalb eines meist in Kilometern bestimmten Radius keine ärztliche Tätigkeit auszuüben und seiner ehemaligen Praxis „Konkurrenz zu machen“.**

Gerade etablierte Praxisinhaber legen regelmäßig großen Wert auf nachvertragliche Wettbewerbsverbote. Die Klauseln sind deshalb oft mit empfindlichen Vertragsstrafen sanktioniert. In der Beratung ist aber regelmäßig festzustellen, dass die meisten Konkurrenzschutzklauseln in ihrer Formulierung über das Ziel hinaus schießen. Im Ergebnis lässt sich sogar zusammenfassen, dass die überwiegende Zahl der nachvertraglichen Wettbewerbsklauseln im Streitfall vor Gericht keinen Bestand hätten.

Die Rechtsprechung erkennt zwar grundsätzlich an, dass ein Praxisinhaber den von ihm erarbeiteten Patientenstamm durch ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot schützen will. Verfassungsrechtlich steht hier die Eigentumsposition des durch die Konkurrenzschutzklausel Begünstigten der Berufsfreiheit des Arztes gegenüber, gegen den sich das Wettbewerbsverbot richtet. Denn dieser kann die ärztliche Tätigkeit eben nicht in ganz Deutschland ausüben, sondern nur außerhalb der vertraglich vereinbarten „Sperrzone“. Weder dem Eigentumsrecht noch der Berufsfreiheit kommt hier ein Vorrang zu. Der Widerspruch darf deshalb nicht vollständig zu Lasten einer Partei gelöst werden – die Verfassungsrechtler sprechen hier von einer „praktischen Konkordanz“ der Grundrechtspositionen. Im Ergebnis muss das Wettbewerbsverbot deshalb in seiner zeitlichen Wirkung beschränkt sein. Der betroffene Arzt muss zumindest absehbar die Chance haben, nach maximal zwei Jahren wieder innerhalb der „Sperrzone“ zu arbeiten.

Ferner muss dem Betroffenen eine wirtschaftliche Kompensation für die Einschränkung der Erwerbsmöglichkeit eingeräumt werden. In Arbeitsverträgen angestellter Ärzte wird regelmäßig versäumt, eine Abfindungszahlung für das nachvertragliche Wettbewerbsverbot zu vereinbaren. Eine so formulierte Konkurrenzschutzklausel verstößt aber gegen berufsrechtliche Vorgaben und ist unwirksam. Inzwischen geben nämlich alle Berufsordnungen der Landesärztekammern vor, dass Ärzte nur zu „angemessenen Bedingungen“ beschäftigt werden dürfen.

### **Angemessene Ausgleichszahlung**

Zu diesen angemessenen Bedingungen gehört auch eine „angemessene Ausgleichszahlung“ für die Vereinbarung eines nachvertraglichen Wettbewerbsverbots (vgl. § 19 Absatz 3 Musterberufsordnung). Fehlt eine angemessene Ausgleichszahlung für den angestellten Arzt, ist das Wettbewerbsverbot nicht durchsetzbar. Viele Arbeitgeber im ambulanten Sektor machen sich nicht bewusst, dass sich die Höhe einer „angemessenen Ausgleichszahlung“ für das Wettbewerbsverbot nach betriebswirtschaftlichen Größenordnungen richtet. Diese Berechnungsformeln stammen aus dem Recht der Handelsvertreter und können sich durchaus auf 50 Prozent des zuletzt bezogenen Gehalts für die Dauer des Wettbewerbsverbots belaufen.

Für den Praxisinhaber kann eine wirksam ausgestaltete Wettbewerbsklausel deshalb schnell zu einer teuren Angelegenheit werden. Denn dem ehemaligen Angestellten steht es frei, für die Dauer des Wettbewerbsverbots einfach die Ausgleichszahlung zu kassieren. Gerade gegenüber angestellten Ärzten sollten Praxisinhaber deshalb überdenken, ob an einer nachvertraglichen Konkurrenzschutzklausel ein so überwiegendes Interesse besteht. War ein angestellter Arzt zum Beispiel nur als

Weiterbildungsassistent in der Praxis tätig, wird er faktisch nicht die Gelegenheit gehabt haben, Patienten abzuwerben.

In Gesellschaftsverträgen über eine Berufsausübungsgemeinschaft richten sich Konkurrenzschutzklauseln regelmäßig gegen den einsteigenden „Junior-Partner“. Die etablierten Gesellschafter versuchen für den Fall vorzusorgen, dass der „Junior-Partner“ zum Beispiel nach einer vereinbarten Probezeit vorzeitig aus der Gesellschaft ausscheidet. Auch hier steht dem ausscheidenden Arzt grundsätzlich eine Entschädigung für die nachvertraglichen Beschränkungen zu. Welche „Sperrzone“ für ein gesellschaftsrechtliches Wettbewerbsverbot zulässig ist, hängt im Wesentlichen von der örtlichen Versorgungslage im jeweiligen Fachgebiet ab. Hausarztpraxen in Ballungsgebieten können Konkurrenzschutz nur innerhalb eines Radius von wenigen hundert Metern beanspruchen – Facharztpraxen im ländlichen Raum entsprechend mehr.

Gesellschaftsrechtlich vereinbarte Wettbewerbsverbote sind aber auch nur maximal zwei Jahre wirksam. Lediglich bei Praxisübernahmen richtet sich die Konkurrenzschutzklausel gegen den ehemaligen Praxisinhaber: Der Praxiserwerber hat hier regelmäßig ein Interesse daran, den eingeführten Patientenstamm vollständig zu übernehmen und handelt mit dem Praxisveräußerer den so genannten „immateriellen Wert“ der Praxis aus. Da der Praxisverkäufer diesen Wert bezahlt bekommen hat, ist nach der Rechtsprechung eine Wettbewerbsklausel grundsätzlich zulässig. Aber auch hier kann dem Praxisverkäufer zulässigerweise nur für maximal zwei Jahre eine erneute Niederlassung verboten werden. Der räumliche Geltungsbereich des Wettbewerbsverbots sollte nicht zu weit gezogen werden.

*Autor: Nikolaus Blasel*

# 14 Zum Honorarstreit zwischen Vertragsärzten und Krankenkassen Zwischen Prozenten, Protest und Patienten

**Zwar ist es merklich ruhig geworden nach den aufregenden Tagen im Früherbst, als das Wort „Streik“ die Runde machte und kaum ein Abend verging, an dem nicht das Thema Ärzte bzw. ihr Verdienst in den Medien war. Trotzdem ist das Problem nicht gelöst, sondern zunächst nur von der Bundes- auf die KV-Ebene verlagert worden.**

Gelegenheit, einmal etwas gründlicher zu beleuchten, worum sich der Honorarstreit im Einzelnen drehte:

Gemäß § 87 Abs. 2e SGB V ist „jährlich bis zum 31. August ein bundeseinheitlicher Punktwert als Orientierungswert in Euro zur Vergütung der vertragsärztlichen Leistungen festzulegen“. Hinter diesem doch recht unproblematischen Satz verbergen sich lange, komplizierte und bei Weitem nicht harmonische Sitzungen im paritätisch durch KBV und GKV-Spitzenverband besetzten Bewertungsausschuss (BewA) bzw. nach Verstärkung durch drei Unparteiische Mitglieder im Erweiterten BewA (E-BewA).

In diesem Gremium wird der Orientierungs(punkt)wert „festgesetzt“, das heißt beschlossen, gegebenenfalls mit den Stimmen der Unparteiischen gegen eine Seite, so geschehen am 30. August 2012.

An diesem Tag beschlossen die Vertreter der Kassen mit der Stimme des unparteiischen E-BewA-Vorsitzenden gegen die Stimmen der KBV für 2013 eine Erhöhung des seit 2010 unveränderten Orientierungs(punkt)wertes um 0,9 Prozent, also von 3,5048 ct. auf 3,5363 ct.

Proteste nützten wenig, denn die Besonderheit bei Entscheidungen im E-BewA liegt darin, dass diese de facto nur dann nicht in Kraft treten, wenn sie durch das Bundesgesundheitsministerium beanstandet oder aber durch eine Seite beklagt werden. Letzteres hat die KBV auch getan, wobei allerdings anzumerken ist, dass eine Klage in diesem Falle dem Vernehmen nach aufschiebende Wirkung hätte, also selbst die minimale Erhöhung von 0,9 Prozent zunächst nicht wirksam würde.

Nun verzeichneten allerdings die flächendeckenden Proteste der Ärzte, ungeachtet aller organisatorischen Schwächen, doch einen gewissen Effekt: Die Krankenkassen boten im Zuge einer Mengenerhöhung zusätzliches Geld.

Am 9. Oktober trafen sich Kassen und KBV erneut im E-BewA, dieses Mal, um nach der Verhandlung der sogenannten „Preiskomponente“ (Orientierungs(punkt)wert) über die „Mengenkomponente“ zu verhandeln. Dazu kam eine Reihe von strukturellen Fragen.

**Im Zuge dieser Verhandlung kam es zu einem nicht mehr für möglich gehaltenen Kompromiss:**

Die Krankenkassen stockten ihr Angebot nochmals auf und akzeptierten die von der KBV geforderte Ausgliederung der psychotherapeutischen Leistungen (EBM-Kapitel 35.2 und probatorische Sitzungen) aus der Gesamtvergütung (Effekt geschätzt: ca. 130 Millionen Euro). Damit war eine wesentliche Grundforderung der Ärzteschaft erfüllt, wenn auch zunächst nur für vier Jahre und als Empfehlung an die Vertragspartner in den Ländern.

Daneben sollen zusätzlich 250 Millionen Euro gezielt zur Stärkung der Grundversorgung im fachärztlichen Bereich sowie zur Förderung der geriatrischen und palliativmedizinischen Versorgung im hausärztlichen Bereich bereitgestellt werden, weitere 150 Millionen Euro für extrabudgetäre Leistungen. Die Schätzungen für den Umfang der vereinbarten Mengenerhöhung sowie für besonders förderungswürdige Leistungen belaufen sich auf eine Summe zwischen 330 und 450 Millionen Euro. Diese Rahmenangaben sind allerdings auf Landes- bzw. KV-Ebene noch endgültig zu verhandeln.

Dafür bleibt es für 2013 bei einer Erhöhung des Orientierungspunktwertes um 0,9 Prozent gegenüber 2012 (Auswirkung ca. 280 Millionen Euro); die KBV zieht ihre Klage gegen diesen Beschluss vom 30. August zurück, sobald die Regularien für die Um-

setzung der oben genannten Rahmenbeschlüsse im E-BewA beschlossen sind.

Insgesamt entspricht das Gesamtpaket dem Vernehmen nach damit einer Steigerung der Gesamtvergütung(en) von ca. 1,3 Milliarden Euro (rund 3,9 Prozent Steigerung). Genauer dürfte der Wert erst dann zu beziffern sein, wenn die vielen bei Redaktionsschluss noch offenen Details auf der zuständigen Ebene einvernehmlich abgestimmt sind. Insofern sind zunächst die Einzelheiten des Beschlusses vom 9. Oktober auf der Arbeitsebene zu klären sowie die sogenannten entscheidungserheblichen Gründe für den Beschluss vom 30. August redaktionell abzustimmen. Auf dieser Grundlage hat der E-BewA am 22. Oktober ein Beschlusspaket verabschiedet (*Details waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt*).

Erst jetzt beginnen die eigentlichen Vergütungsverhandlungen auf KV-Ebene, und erst jetzt wird sich zeigen, wie hoch die zunächst hinsichtlich ihres ungefähren Rahmens abgesteckten Vergütungszuwächse tatsächlich ausfallen werden. Denn: Verhandlungspartner für die vertragsärztlichen Gesamtvergütungen sind nach wie vor die KVen und die Kassen auf Landesebene. Und die Länder-KVen haben bereits angekündigt: Es gibt viel nachzuholen...

Bliebe noch die von der KBV angekündigte Umfrage unter den Vertragsärzten zum Sicherstellungsauftrag. Dieses Vorhaben wird (siehe auch Seite 9), unabhängig vom oben dargelegten Honorarstreit, noch in diesem Quartal in Angriff genommen werden. Denn natürlich kann der gefundene Honorarkompromiss über eines nicht hinwegtäuschen: Die eigentlichen (Haupt-) Ziele der Vertragsärzteschaft für ihre Honorare sind noch nicht erreicht, feste Preise und die Honorierung aller erbrachten Leistungen.

SRH FernHochschule Riedlingen

# Hartmannbund-Preis geht an Susanne Eble

15

Preisträgerin des Hartmannbundespreises 2012 ist Susanne Eble, die im Rahmen ihrer Master-Thesis im Studiengang Health Care Management an der SRH FernHochschule Riedlingen das Thema „Einführung einer konsumgebundenen Gesundheitsabgabe zur Verbesserung der Einnahmefähigkeit der Gesetzlichen Krankenversicherung – Untersuchung der Akzeptanz in den beteiligten Gruppen“ behandelt hat.

Der Preis wurde Susanne Eble während der großen Abschlussfeier der Hochschule im Herbst dieses Jahres von Dr. Uwe Mauz, Vorstandsmitglied des Hartmannbundes in Baden-Württemberg, überreicht und in einer Laudatio gewürdigt. Susanne Eble folgt in ihrer Arbeit angesichts der sich weiter öffnenden Schere zwischen Gesundheitsleistungen und finanziellen Möglichkeiten, dass bei der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) neben Versicherungsbeiträgen und Steuerzuschüssen



Dr. Uwe Mauz vom Hartmannbund überreicht den Preis an Susanne Eble.

weitere Finanzierungsquellen notwendig werden. Dabei hat sie untersucht, ob eine „konsumgebundene Gesundheitsabgabe“ als weitere Säule in Betracht gezogen werden kann. Bei dieser Abgabe wird darauf abgestellt, dass Hersteller tendenziell ungesunder Lebensmittel (als Beispiel seien Fastfood oder extrem gesüßte Getränke genannt) sich – ganz im Sinne des Verur-

sacherprinzips – an den hierdurch mitverursachten Kosten der Gesundheitspflege beteiligen sollen.

Der vom Hartmannbund gestiftete „Hartmannbundespreis“ wird seit 2008 an der SRH FernHochschule Riedlingen für besonders ansprechende Studienleistungen in den Fachgebieten der Gesundheitswirtschaft vergeben. Es werden Abschlussarbeiten ausgezeichnet, die in herausragender Weise Themen aufgreifen, die unmittelbar oder mittelbar große Relevanz für Handlungsbereiche von Ärzten entwickeln.

–Anzeige–

## Der Hartmannbund auf dem MEDICA-Kongress

Der Hartmannbund gestaltet das Eröffnungssymposium des MEDICA-Kongresses am 14. November 2012 in Düsseldorf. Unter dem Titel „Zukunft des Arztberufes – Zukunft der Patientenversorgung“ werden der Hartmannbund-Vorsitzende, Dr. Klaus Reinhardt, und Kristian Otte, Vorsitzender des Ausschusses der Medizinstudierenden, die Umfrageergebnisse der Studierenden-Umfrage und die Ergebnisse der Umfrage unter den HB-Assistenzärzten unter Einbeziehung der Beschlussfassung der Hauptversammlung des Hartmannbundes vorstellen. Vor dem Hintergrund, die Arbeitsbedingungen von Ärztinnen und Ärzten zu verbessern und die Patientenversorgung von morgen sicherzustellen, hat es sich der Hartmannbund zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit dem ärztlichen Nachwuchs tragfähige Zukunftsmodelle zu entwickeln, die den Erwartungen der

jungen Ärztegeneration an ihr künftiges Berufsfeld gerecht werden.

Die Vorstellungen der Studierenden und der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung von ihrem Leben und Arbeiten unterscheiden sich deutlich vom bisherigen Berufsbild des Arztes. Der Fokus des ärztlichen Nachwuchses liegt bei aller Leistungsbereitschaft stärker auf einer zufriedenstellenden Work-Life-Balance. Daneben sind Teamarbeit, kollegialer Austausch und gute Kommunikation wichtige Faktoren für die Berufszufriedenheit. Konkrete Forderungen und wichtige Impulse für Studium und Weiterbildung werden in diesem Symposium dargestellt.

**Eröffnungsveranstaltung des Hartmannbundes: „Zukunft des Arztberufes – Zukunft der Patientenversorgung“, 14. November, 13.15 Uhr bis 14 Uhr, Raum 2, 1. OG. Mehr unter [www.medica.de](http://www.medica.de).**

## In 5 Minuten zur Arzthomepage!



Professional  
12,-/Monat

- > Dashboard
- > Intuitive Bearbeitung
- > Online Bildbearbeitung
- > YouTube Integration
- > RSS-Feeds
- > Tagesgenaue Zugriffsstatistiken
- > Widget Funktion
- > Domain Integration
- > Geschützter Patientenbereich
- > QM-Checklisten-Center

### Rationelle Arztpraxis e.V.

Felix-Dahn-Str. 43 · 70597 Stuttgart  
Telefon: 07 11 - 97 63 90  
[www.rationelle.de](http://www.rationelle.de)

Am 6. und 7. Oktober trafen sich die Mitglieder des Ständigen Ausschusses der Hartmannbund-Medizinstudierenden in Berlin zu ihrer diesjährigen Herbstsitzung. Im Mittelpunkt der Sitzung stand erneut das Thema „Zukunft des Arztberufes“, mit dem sich der Ausschuss vor Jahresfrist zum ersten Mal intensiv beschäftigt hatte.

Vor genau einem Jahr – damals in Düsseldorf – kam im Studentenausschuss die Idee auf, doch einmal genauer hinzuschauen und zu hören, wie sich die Medizinstudierenden des Hartmannbundes ihre Zukunft als Mediziner vorstellen. Hintergrund dieser Idee war die immer wiederkehrende Diskussion um den prognostizierten Versorgungsmangel und die nicht abflauende Sorge, dass in strukturärmeren Regionen irgendwann keine Ärzte mehr Dienst tun wollen. Ist das tatsächlich so, fragte sich der Ausschuss der HB-Studierenden und entwickelte ein erstes Fragenkonstrukt, aus dem dann Anfang des Jahres die Umfrage „Zukunft des Arztberufes“ entstand. Die Resonanz an dieser war mit mehr als 4.400 Teilnehmern überwältigend, und die Ergebnisse zum Teil erschreckend. Fast jeder Zweite schloss bei den aktuellen Arbeitsbedingungen der angestellten Ärzte eine Tätigkeit in der Patientenversorgung aus. Die zweite Hiobsbotschaft: Während 24 Prozent der Befragten aus ländlichen Regionen stammen, sind nur neun Prozent



Kristian Otte (l. im Bild), Vorsitzender des Ausschusses der HB-Medizinstudierenden, war einer der Teilnehmer der Podiumsdiskussion. Ebenfalls mit dabei: Christian Schmidt (Mitte), Geschäftsführung Kliniken der Stadt Köln, und Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr.

bereit, dort auch dauerhaft ambulant tätig zu werden. Von einer Tätigkeit in einer Einzelpraxis wollten noch weniger Befragte etwas wissen. Vielmehr werden von den heutigen Medizinstudierenden planbare und flexible Arbeitsbedingungen, Teamarbeit und Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewünscht.

Die Botschaften der Umfrageteilnehmer waren klar. Im nächsten Schritt musste es nunmehr darum gehen, wie die Wünsche und Vorstellungen der Nachwuchsmediziner in die Realität umgesetzt werden können. Also machte sich der Ausschuss der Studierenden erneut an die Arbeit und entwarf erste Ideen und Lösungsansätze, die

aktuell in einem „Positionspapier“ vorliegen, das auf Grund thematischer Berührungspunkte im Vorfeld mit dem HB-Arbeitskreis „Assistenzärzte“ abgestimmt wurde. Bereits auf der Hauptversammlung des Hartmannbundes in Potsdam wurde das Positionspapier vorgestellt und die Forderungen der Studierenden während einer Podiumsdiskussion, an der unter anderem Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr teilnahm, und anschließender Workshops diskutiert (s. ab Seite 4).

In einem nächsten Schritt sollen die Ideen und Forderungen im Rahmen der Gremienarbeit des Hartmannbundes weiter konkretisiert werden.

### Auszug aus dem „Positionspapier“ der Hartmannbund-Medizinstudierenden

#### Arbeitsbedingungen am Krankenhaus

**Bundesweite Einführung** einer manipulationsfreien objektiven Arbeitszeiterfassung (Einhaltung der vorhandenen rechtlichen Regelungen; korrekte, vollständige Erfassung der Gesamtarbeitszeit; entsprechende Überstunden- und Freizeitvergütung; bundesweit und verpflichtend an jedem Krankenhaus; Bezahlung jeder ärztlichen Leistung; transparente Gestaltung der Einsatzplanung der Mitarbeiter; keine Vollarbeit bei Bereitschaftsdiensten)

**Schaffung von Schiedsstellen an Krankenhäusern:** Anlaufstelle für Ärzte, Medizinstudierende und Pflegepersonal; Möglichkeit, Probleme zur Sprache zu bringen, aber auch Lösungsansätze vorzuschlagen; Möglichkeit für Supervisionsgruppen (Treffen verschiedener Bereiche)

**Beteiligung anderer Berufe an der Versorgung** von Patienten im Kranken-

haus: „Stationsassistenten mit medizinischer Zusatzausbildung übernehmen von Ärzten ausgeübte nichtärztliche Tätigkeiten wie Arztbriefe, Codierungen, „Blood Nurses“ etc.

#### Vereinbarkeit von Familie und Beruf

**Schaffung von verschiedenen Teilzeitstellen:** Aufteilung von 100 Prozentstellen auf 50 Prozentstellen oder „Tageweise“-Stellen

**Bereitstellung von Betreuungsplätzen an den Kliniken** für Kinder zwischen 1 und 6 Jahren sowie Schulkinder in Ferienfreizeiten

**Stundenweise Betreuung von Kindern** zwischen 12 Wochen und maximal sechs Jahren durch professionell ausgebildete Erzieher

Das gesamte Positionspapier ist abrufbar über die Homepage [www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de).

## Nächste Sitzung in München

Zwei Mal im Jahr treffen sich die Univertreter zu Sitzungen, bisher immer an anderen Orten in Deutschland. Ab dem nächsten Jahr, so die Entscheidung des Ausschusses, wird die Herbstsitzung ausschließlich in Berlin stattfinden und die Frühjahrssitzung jeweils an einem anderen Ort. Die nächste Frühjahrssitzung in 2013 wird in München stattfinden. Mehr Informationen zu den geplanten Inhalten sowie weiteren studentischen Themen finden Sie hier im HB-Magazin sowie auf der Homepage und im regelmäßig erscheinenden Newsletter „cerebellum direkt“.

## Neue thematische Schwerpunkte

# Studierende setzen drei Resolutionen durch

17

Insgesamt waren 19 Univertreter zur Herbstsitzung nach Berlin angereist, um an zwei Tagen die wichtigsten berufspolitischen Themen zu besprechen und die Arbeit der Univertreter des letzten halben Jahres auszuweiten und mit neuen Aktionen weiter voranzubringen.

Neben der Vorstellung der Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe „Umfrage“ durch die AG-Leiterin Nadine Durmazel (Universität Mainz) sowie die finale Bearbeitung des Positionspapieres (s. nebenstehende Seite) inklusive einer damit einhergehenden, intensiven Diskussion mit Britta Susen von der Bundesärztekammer sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden des Hartmannbundes, Klaus Rinkel, standen neu geplante Aktionen und berufspolitische Themen auf der Tagesordnung. Einige von diesen mündeten unter anderem in vier Resolutionen, die im Rahmen der Hauptversammlung des Hartmannbundes in Potsdam gestellt werden sollten.

Mit Ausnahme der Resolution „Honorierung experimenteller Promotion“, die an den Geschäftsführenden Vorstand überwiesen wurde, um diese thematisch zu überarbeiten, wurden die anderen drei Re-



In den Räumlichkeiten der HB-Bundesgeschäftsstelle in Berlin fand die diesjährige Herbstsitzung des Ständigen Ausschusses der Medizinstudierenden statt.

solutionen von den Delegierten der Hauptversammlung angenommen. **Dies sind:**

**Neue Approbationsordnung schnell umsetzen:** Der Hartmannbund lobt ausdrücklich die Verabschiedung der veränderten Approbationsordnung, die den Weg freigemacht hat für dringend notwendige Veränderungen bei der ärztlichen Ausbildung. Nunmehr sind Universitäten und Landesprüfungsämter aufgefordert, die

neuen Regelungen sowie geschaffenen Übergangsregelungen an die lokalen Gegebenheiten anzupassen und zügig umzusetzen.

**Keine Verkürzung des Humanmedizinstudiums von sechs auf fünf Jahre bei unveränderter Unterrichtszeit:** Der Hartmannbund fordert Europäisches Parlament und Europäische Kommission auf, die Überlegungen, das Humanmedizinstudium bei unveränderter Unterrichtszeit von 5.500 Stunden europaweit von sechs auf fünf Jahre zu verkürzen, zu beenden und die bisherige Regelstudienzeit zu belassen (*Hierzu hat sich der Hartmannbund bereits in einer Stellungnahme gegenüber dem Europäischen Parlament geäußert.*)

**Bundesweit einheitliche Vergütung studentischer Arbeitsleistung im Praktischen Jahr:** Der Hartmannbund fordert die Universitäten und die akademischen Lehrkrankenhäuser auf, studentische Arbeitsleistung im Praktischen Jahr bundesweit einheitlich zu honorieren.

*Die Begründungen zu den Resolutionen finden Sie unter [www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de).*



Auf der Herbstsitzung in Berlin wurde eine neue Beisitzerin gewählt. Nadine Durmazel, Univertreterin aus Mainz, folgt auf Susann Schneider von der Universität Düsseldorf.

**Der Vorstand auf einen Blick (v.l.):**

Fabian Schlaich (Schriftführer, Uni Heidelberg), Andreas Voss (Stellvertreter, Uni Regensburg), Nadine Durmazel (Beisitzerin, Uni Mainz), Kristian Otte (Vorsitzender, Uni Göttingen)

### Die Landesvorsitzenden haben das Wort



In dieser Ausgabe setzen wir die Interviewserie, in der die Vorsitzenden der Landesverbände des Hartmannbundes zu Wort kommen, fort. **In diesem Heft:** Dr. Jörg Hermann, seit dem Jahr 2009 Vorsitzender des Landesverbandes Bremen. Der 57-Jährige ist niedergelassener Facharzt für Dermatologie und Venerologie in Bremen. Seit Januar 2011 ist er zudem Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen.

# 18

Dr. Jörg Hermann, Vorsitzender LV Bremen

## HB in der Selbstverwaltung ist wichtig

*Der Landesverband Bremen ist der kleinste unter den Landesverbänden des Hartmannbundes. Klein, aber oho, könnte man sagen, denn gerade erst kürzlich haben Sie eine Veranstaltung zum Thema „Honorarverteilungsmaßstab“ organisiert, zu der rund 200 Teilnehmer gekommen sind.*

Es zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir als HB-Funktionäre auch in den Gremien der Selbstverwaltung gut präsent sind. Mein Aufruf zur Fortbildungsveranstaltung im Zuge der letzten Honorarstreitigkeiten hatte sicher auch deshalb soviel Gewicht, weil ich gleichzeitig Vorsitzender der KV Bremen bin. Dies umso mehr, als die Verbände in dieser Auseinandersetzung nicht das gebotene Bild der Geschlossenheit und Einheitlichkeit ihrer Forderungen gezeigt hatten. So richtete sich der erwartungsvolle Blick mehr auf die KVen. Das ist gerade aus Sicht des ältesten ärztlichen Kampfverbandes bedenklich.

*Der LV Bremen ist einer der Landesverbände, der in seinem Land keine medizinische Fakultät hat, sondern einen Bachelor in Public Health/Gesundheitswissenschaften anbietet. Wie gehen Sie mit dem Thema „Medizinstudierende“ um?*

Sie sprechen ein tragisches Thema an. Bremen hat eine der größten medizinischen Fakultäten, leider „produziert“ diese ausschließlich promovierte Krankenschwestern. Die PJ-Studenten an den bremischen Lehrkrankenhäusern können wir kaum erreichen, da sie schon wieder weg sind, bevor wir merken, dass sie da sind. Wenn wir schließlich die jungen Assistenzärzte erreichen, nehmen diese gerne an unseren Veranstaltungen teil. Da müssen wir dann dafür sorgen, dass sie nicht überwiegend dem Marburger Bund verhaftet bleiben. *Wie würden Sie einen jungen Arzt davon überzeugen, in Bremen tätig zu werden?* Bremen ist eine überschaubare Großstadt mit sehr niedrigen Lebenshaltungskosten. Für Ehepartner gibt es attraktive Jobs, wir haben den zweitgrößten Daimler-Produktionsstandort der Bundesrepublik, den



Dr. Jörg Hermann referierte zum Thema „Honorarverteilungsmaßstab“. Mehr als 200 Gäste waren der Einladung des Hartmannbundes gefolgt, an diesem Seminar teilzunehmen.

zweitgrößten Flugzeugbaustandort, die größte Privatfirma für die Herstellung künstlicher Erdtrabanten und den immer noch zweitgrößten Hafen. Die Universität bietet eines von sechs deutschen Exzellenz-Clustern an. Und natürlich haben wir daneben noch eine extrem kundennahe KV und einen Hartmannbund, in dem man jederzeit die Möglichkeit hat, sich ehrenamtlich zu engagieren und auch Verantwortung zum Beispiel im Rahmen einer Vorstandsfunktion zu übernehmen.

*KV ist ein gutes Stichwort. Sie stehen in Bremen der Kassenärztlichen Vereinigung vor. Ist dies ein Vorteil bei Ihrer Tätigkeit als HB-Landesvorsitzender?*

Bei meiner Wahl zum KV-Vorstand hatte das Wahlgremium klare Vorstellungen: Alle Funktionen in Berufsverbänden und meine Parteimitgliedschaft müsste ich aufgeben. Der Vorsitz im Hartmannbund sei jedoch gut mit den gemeinsamen Zielen der Bremer niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten vereinbar. Dies kann ich aus meiner Sicht zwei Jahre nach der Wahl noch immer bestätigen.

*Gibt es spezifische Themen oder Probleme, die den LV Bremen aktuell beschäftigen?*

Wir sind das kleinste Bundesland, die kleinste KV der Welt und natürlich der kleinste Landesverband im HB. Man wird sich nicht trauen, Bremen als Bundesland zu beenden, und so wird es auch weiter lokale Gesundheitsthemen geben. Für einen

kleinen Verband wie unseren hat sich das Konzept der Servicecenter bewährt. Ohne dieses Konstrukt wäre unsere Arbeitsfähigkeit in der Tat in Frage gestellt. Auch ohne persönliche Opfer, namentlich durch unsere Sekretärin Frau Scheffer und meinen langjährigen Vorgänger Immo Pape, ginge es nicht.

*Wie gestaltet sich die politische Zusammenarbeit auf Landesebene? Fühlen Sie sich von den Gesundheitspolitikern verstanden und wahrgenommen?*

Bremen hat die besondere Situation, dass Gesundheitspolitik derzeit praktisch nicht stattfindet. Die Schul- und Gesundheitssektorin kämpft mit den politischen Nachwirkungen der an Infektionen gestorbenen Frühgeborenen und hat mit dem Neubau des Zentralkrankenhauses Mitte ihre persönliche „Weserphilharmonie“. In der Krankenkassenlandschaft haben wir das große Glück, noch zwei stark örtlich orientierte Kassen in unserem Bereich zu haben, mit denen das direkte Gespräch möglich ist. Die handelnden Personen zu kennen, ist von unschätzbarem Vorteil, und die Sicherheit, dass man sich Samstag beim Einkaufen wieder treffen kann, führt zu stets zivilisiertem Miteinander.

*Sehr geehrter Herr Dr. Hermann, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.*

## Der HB trauert

Auch die Delegierten der Hauptversammlung in Potsdam trauerten um Klaus Wagner. In einer Schweigeminute gedachten sie dem Verstorbenen sowie den 196 seit der letzten HV verstorbenen HB-Mitgliedern.



## Aus den Ländern

## Nachruf

# In Gedenken an Klaus Wagner

# 19

**Klaus Wagners schaffensreiches, fleißiges und mutiges Leben erlag am 12. September 2012 viel zu früh einer schweren, auch seiner Familie viel Tapferkeit abverlangenden Krankheit.**

Seinen Angehörigen gehört unser Mitgefühl und auch seine Patienten und seine Kollegenschaft betrauern ihn. Klaus Wagner war jahrzehntelang Mitglied im Hartmannbund und von 1981 bis 2009 Vorsitzender des Landesverbandes Hamburg sowie dessen Sprecher. Zudem hatte er zahlreiche Ehrenämter der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburgs sowie weiterer Einrichtungen der Ärzteschaft inne. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und der Hartmann-Thieding-Plakette des Hartmannbundes 2002 und wurde bereits 1967 mit dem Verdienstorden der damaligen Republik Süd-Vietnam ausgezeichnet.

### Alles hatte seine Entwicklung

Geboren am 7. Juli 1935 in Petershagen/Pommern war sein Leben bald vom Zwei-

ten Weltkrieg überschattet. Nach dem Abitur studierte er in Hamburg und Berlin Medizin und promovierte nach dem Staatsexamen 1962 und der Medizinalassistentenzeit zum Dr. med. an der FU Berlin. Seine Ausbildung erfuhr er zunächst in Internship und Residency in den USA, einem Land, welches ihn auch später lange Jahre noch faszinierte und anzog, wo er zusätzlich das amerikanische medizinische Staatsexamen absolvierte, das er durch klinische Weiterbildung in Berliner Krankenhäusern ergänzte. Im Zuge dessen trat er als Assistenzarzt auch dem Marburger Bund bei.

Besonders geprägt hat ihn jedoch, wovon in erster Linie neben anderen Publikationen das Buch „Vietnam, in jenen Tagen“ Zeugnis ablegt: Seine mutige Zeit in den Jahren 1966 und 1967 als leitender Arzt der Internistischen Abteilung sowie des Labors auf dem Hospitalschiff „Helgoland“ in den Zeiten des Vietnamkrieges. Diese Lebensphase veränderte in fast wunderbarer Weise sein Leben durch seine Liebe, die er in Vietnam in Gestalt seiner klugen und anmutigen vietna-

mesischen Frau, einer Arzttochter, deren Familie aus dem kommunistischen Hanoi nach Saigon geflüchtet war, fand, mit der er dann schon bald eine Familie gründete und aus der zwei Töchter erwuchsen.

### In unseren Gedanken lebt er weiter

1968 gründete er eine allgemeinmedizinische Hausarztpraxis in Hamburg-Winterhude und gewann bald das Vertrauen einer großen Patientenschar. In seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten erwarb er rasch und nachhaltig den Ruf als scharfsinniger Kenner und Lenker des Geschehens, sicher in seiner Ehrlichkeit und Urteilsfähigkeit zu sich selbst und seinen Grundsätzen stehend, dabei aber auch verständig, herzlich, mit viel Humor und anerkennend. Nur wenige Jahre des Ruhestandes waren ihm und seiner lieben Frau vergönnt, das betrauern wir, aber in unserem Gedenken an ihn halten wir fest – darin lebt Klaus weiter...

*Für den Hartmannbund Hamburg  
André Rensch*

–Anzeige–

### Gestalten Sie sich Freiräume!

## Weiterbildungsassistent/in in der Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin!

Genießen Sie eine breite und flexible Weiterbildung zum Facharzt/zur Fachärztin für Allgemeinmedizin, ohne sich um Rotationen, Arbeitgeberwechsel etc. kümmern zu müssen. **Viele Punkte sprechen dafür!**

- Komplette an einem Ort • Weiterbildung nach WBO • Integration in Netzwerke • breite Standortauswahl • Planungssicherheit • individuell und flexibel gestaltbar • Niederlassungsberatung • strukturiert aufgebaut • abwechslungsreiche Tätigkeit • zügiger Abschluss • Unterstützung durch Mentoren • finanzielle Förderung • Teilzeitmöglichkeit ...

**[www.verbundweiterbildung-niedersachsen.de](http://www.verbundweiterbildung-niedersachsen.de)**



**KVN**

Kassenärztliche Vereinigung  
Niedersachsen

# 20 Allfinanz Deutsche Vermögensberatung integriert „MedPlanConsult“ Auch in Zukunft ein verlässlicher HB-Partner

Seit dem 1. Januar 2012 hat das Team MedPlanConsult (MPC) in der Allfinanz Deutsche Vermögensberatung AG eine neue Heimat gefunden. Die Mitglieder des Hartmannbundes werden nun durch die in die Allfinanz integrierten Vermögensberater exzellent betreut.

## Spezialisierte Vermögensberater für HB-Mitglieder

Auch zukünftig werden die spezialisierten Vermögensberater nach dem MedPlanConsult-Konzept geschult und den Mitgliedern des Hartmannbundes beratend zur Seite stehen. Durch das Allfinanzangebot der Deutschen Vermögensberatung steht nunmehr allen Mitgliedern des Hartmannbundes eine deutlich größere Produktpalette aus dem Bank- und Versicherungsbereich zur Verfügung.



Allfinanz  
Deutsche Vermögensberatung

**Was zeichnet das Spezialistenteam unter dem Dach der Allfinanz Deutschen Vermögensberatung AG genau aus? Und was unterscheidet dieses Team im Markt?**

Für Falko Skowronnek, Dozent für MedPlanConsult, ist klar: „Die Integration von 14 Partnern und das einzigartige Produktportfolio der Allfinanz Deutsche Vermögensberatung ergibt das 'all in one'- oder '360 Grad'-Spezialistenkonzept. Ohne die umfassende Qualifikation der Vermögensberater, deren Leidenschaft und ihr Engagement, wären wir austauschbar.“

Doch was steckt genau dahinter? Nach entsprechend qualifizierter Anamnese und Diagnose (um weiter in der Begriffswelt unserer Zielgruppe zu bleiben) wählt der Vermögensberater heute den richtigen „Therapiemix“. Kompetente Beratung und Lösungen in den Bereichen Bank, Versicherungen



MedPlanConsult

Spezialistennetzwerk für Erfolg im Gesundheitswesen

und Finanzdienstleistungen – das ist MedPlanConsult. Alle Partner stehen für exzellente Angebote im jeweiligen Fachbereich und untermauern somit die ganzheitliche Allfinanz-Philosophie des Firmengründers Prof. Dr. Reinfried Pohl: „Alles aus einer Hand und einem Kopf. Wir legen sehr viel Wert auf die für diese spezielle Zielgruppe notwendige Ausbildung unserer Berater“, so Falko Skowronnek. „Man mag meinen, es wäre übertrieben, das so hervorzuheben. Eigentlich ist es auch unüblich, aber es macht mich unglaublich stolz. Denn Wissen ist der erste Schritt für eine qualitativ gute Beratung.“

## Vermögensberater mit einem Netzwerk vieler Spezialisten

Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland wächst rasant. Neue Berufsgruppen innerhalb der Heilberufe werden sich entwickeln, neue Betreuungsformen in der Versorgung von Patienten und in der Pflege schaffen Arbeit und somit Nachfrage auch für die nach MedPlanConsult geschulten Berater. Dazu müssen und werden bestehende Produktlinien genutzt und laufend weiterentwickelt. Ärzte und alle anderen Heilberufler kümmern sich um die Gesundheit der Menschen. Und das ist gut so. Um den Rest kümmern wir uns! Dennoch: Um den in Zukunft steigenden Anforderungen des Gesundheitsmarktes gewachsen zu sein, hilft der Vermögensberater der Allfinanz mit seinem Spezialistennetzwerk genau dieser Zielgruppe. Präventiv, zum Beispiel, wenn es um aktuellen Finanzierungsbedarf oder die Arztthaftpflicht geht, also im Akutfall, aber auch in der Dauertherapie, wenn es um die Vermögensabsicherung und die Altersvorsorge geht.

## Beständiger Partner für den Hartmannbund und seine Mitglieder

„Stets sind vernünftige Konzepte gefragt, bei denen wir Sie unterstützen. Mit unserem Wissen wollen wir insbesondere den Mitgliedern des Hartmannbundes ein beständiger und verlässlicher Beratungspartner sein“, verspricht Falko Skowronnek. „Das Team unserer spezialisierten und erfahrenen Vermögensberater freut sich auch weiterhin auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern des Verbandes der Ärzte Deutschlands.“

*Unter dem Dach der Allfinanz Deutsche Vermögensberatung wird MedPlanConsult in Verbindung mit der Deutsche Akademie für Vermögensberatung e.V. (DAV) ab Mai 2013 voraussichtlich auch eine IHK-zertifizierte Qualifikation/Ausbildung anbieten können. Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter [www.allfinanz-dvag.com](http://www.allfinanz-dvag.com).*

## Angaben zum Autor

Falko Skowronnek ist Regionaldirektionsleiter für Allfinanz Deutsche Vermögensberatung und Dozent für MedPlanConsult. Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft Gesundheitsökonomie, Mitglied der Bundesinitiative zur Entwicklung der Gesundheitswirtschaft Deutschland sowie Mitglied im Bundesverband Deutscher Vermögensberater e.V. (BDV).





Das Musical „Ich war noch niemals in New York“ wird in Oberhausen präsentiert. HB-Mitglieder erhalten dafür ein exklusives Angebot.

## Stage Entertainment ist neuer Hartmannbund-Kooperationspartner Alles dreht sich um Musicals und Shows...

21

Mit Stage Entertainment hat der Hartmannbund einen Kooperationspartner der Extraklasse gefunden und freut sich auf die seit November 2012 erstmalig bestehende Zusammenarbeit.

Stage Entertainment steht für Musical- und Show-Produktionen auf höchstem Niveau mit einzigartigen Inszenierungen, fantastischen Bühnenbildern, hochklassigen Künstlern und mitreißender Musik. Das weltgrößte Live-Entertainment-Unternehmen produziert seit über zehn Jahren zusammen mit hochkarätigen internationalen Partnern preisgekrönte Musicals und Shows wie Disneys „Der König der Löwen“, „War horse“ oder die „Blue Man Group“. Aber auch Eigenproduktionen von Stage wie „Hinterm Horizont“, „Rocky – Das Musical“ oder „Ich war noch niemals in New York“ begeistern das Publikum.

Zum Start der gemeinsamen Kooperation von Stage Entertainment und dem Hartmannbund erhalten alle Mitglieder vier exklusive Showangebote in ganz Deutschland:

### „Ich war noch niemals in New York“ (Oberhausen)

Udo Jürgens ist einer der größten deutschsprachigen Musiker unserer Zeit. Seine Songs und Konzerte begeistern Millionen. Im Stage Metronom Theater am CentRo in Oberhausen haben Sie ab Dezember 2012 die Gelegenheit, sein musikalisches Lebenswerk einmal ganz anders zu erleben. Freuen Sie sich auf 20 der größten Songs von Udo Jürgens, die mit einer spannenden Dreigenerationengeschichte von unerfüllten Träumen, Lebensfreude und Liebe verwoben sind. Gehen Sie mit „Griechischer Wein“, „Aber bitte mit Sahne“, „Mit 66 Jahren“ und natürlich „Ich war noch niemals in New York“ an Bord eines Luxusliners auf eine Reise über den Atlantik!

**Angebot für Hartmannbund-Mitglieder:**  
10 Prozent Rabatt\* in Preiskategorien 1 + 2



Das Musical „Hinterm Horizont“ vereint die größten Hits von Udo Lindenberg.

### „Hinterm Horizont“ (Berlin)

Im Januar 2011, rund 20 Jahre nach der deutschen Einheit, brachten Stage Entertainment und Udo Lindenberg gemeinsam mit Erfolgsautor Thomas Brussig („Sonnenallee“) und Regisseur Ulrich Waller das Udo-Musical live auf die große Bühne. Unmittelbar dort, wo früher die Mauer stand, vereint „Hinterm Horizont“ mit den großen Hits von Udo Lindenberg Dichtung und Wahrheit in einer bewegenden Geschichte über das „Mädchen aus Ostberlin“.

**Angebot für Hartmannbund-Mitglieder:**  
15 Prozent Rabatt\* in Preiskategorien 1 + 2

### „Disneys Musical Tarzan®“ (Hamburg)

Tauchen Sie ein in die Geschichte von Tarzan, der auf der Suche nach sich selbst die große Liebe findet. Aufgewachsen im Dschungel, wird er plötzlich vor die Wahl seines Lebens gestellt und muss sich zwischen zwei völlig verschiedenen Welten entscheiden. Hört er auf sein Herz oder hält er zu seiner Familie? Entdecken Sie die überraschende Antwort in einem mitreißenden Musical. Als Zuschauer erleben Sie eine spektakuläre und berührende Insze-

nierung, die sie in eine lebendige Dschungelwelt entführt – und auf ganz unerwartete Weise die Grenzen zwischen Bühne und Theatersaal scheinbar aufhebt. Phil Collins schuf die mitreißende Musik, die „Tarzan“ zu einem einzigartigen Erlebnis macht, in dem jeder auch einen Teil von sich selbst entdecken wird.

**Angebot für Hartmannbund-Mitglieder:**  
15 Prozent Rabatt\* in Preiskategorien 1 + 2

### „Rebecca – Das Musical“ (Stuttgart)

Monte Carlo in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts: In einem mondänen Hotel lernt ein junges, schüchternes Mädchen den faszinierenden englischen Adligen Maxim de Winter kennen. Bereits nach wenigen Tagen wird überraschend geheiratet und gemeinsam zieht das Paar auf Maxim de Winters legendären Landsitz Manderley an der Küste Cornwalls. Doch der Geist Rebeccas, Maxims erster, ein Jahr zuvor auf mysteriöse Weise ums Leben gekommener Frau, ist in Manderley allgegenwärtig. Ein Geheimnis liegt über ihrem Tod und stellt das frisch vermählte Paar vor eine Herausforderung, die nur ihre bedingungslose Liebe meistern kann.

**Angebot für Hartmannbund-Mitglieder:**  
15 Prozent Rabatt\* in Preiskategorien 1 + 2

Buchen Sie Ihre Tickets unter [www.kartentipp.de/hartmannbund](http://www.kartentipp.de/hartmannbund) oder unter 01805/114 113 mit dem Stichwort: Hartmannbund (0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/Min.) Weitere Infos und Angebote im Servicebereich unter [www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de)

(\*Rabatt auf den Kartennettopreis, zzgl. Gebühren. Buchbar bis 23.12.2012 für Vorstellungen im selben Zeitraum bzw. bei „Ich war noch niemals in New York“ vom 5.1. bis 31.3.2013. Nur solange der Vorrat reicht. Änderungen vorbehalten. Kein Einlass für Kinder unter drei Jahren).



# 22

## Die neuen BusinessTräume der Ringhotels Nie mehr ohne Kaffee aus dem Haus

Ohne Kaffee durch den Tag? Für viele eine quälende Vorstellung. Allein Wärme und kraftvoller Geschmack wecken Lebensgeister, sorgen für Energie und gute Laune. Gerade auch unterwegs. Und genau dies hat die Ringhotels zu einem neuen Angebot inspiriert – zu den Ringhotels Business Träumen. Ausgestattet mit dem hochwertigen „Alfi Thermobecher“ bekommen Ringhotels-Gäste beliebig oft und kostenlos Kaffee – oder auch Tee – nachgeschenkt. Und dies in allen Ringhotels.

Mit den Ringhotels BusinessTräumen erhalten Gäste in jedem Ringhotel den Ringhotels Thermobecher der Marke Alfi eco-Mug, der nach einer Übernachtung in einem Ringhotel unbegrenzt und kostenfrei mit Kaffee oder Tee aufgefüllt werden kann. So können Geschäftsreisende wie auch Individualreisende zum Beispiel vor Abfahrt noch einmal „auftanken“, ehe es zum nächsten Termin, zur nächsten Besichtigung oder einfach nur nach Hause geht. Die Kosten für dieses Angebot belaufen sich einmalig auf 9,95 Euro. Darüber hinaus gibt es mit den Ringhotels BusinessTräumen die übersichtliche Ringhotels Landkarte, die dank ihres handlichen Formats in jedes Handschuhfach passt. Sie zeigt nicht nur alle Ringhotels zwischen Flensburg und Oberstdorf, son-



dern auch sämtliche UNESCO-Welterbestätten in ganz Deutschland. So ist sie ein übersichtlicher und informativer Wegbegleiter. Auch erhalten Gäste den kostenlosen Antrag für die RinghotelsCard mit dazu – das Bonusprogramm der Kooperation, das viele Vorteile bietet. So werden alle Leistungen, die in einem Ringhotel in Anspruch genommen werden, gestaffelt gutgeschrieben – und dabei handelt es sich nicht nur um Übernachtungen, sondern auch um Speisen, Getränke und alle weiteren Nebenleistungen. Die Gutschrift kann dann vielfältig eingelöst werden.

Informationen und Buchungen über das Angebot sind ab sofort über jedes Ringhotel, online unter [www.ringhotels.de/business-traeume](http://www.ringhotels.de/business-traeume) sowie im Ringhotels Servicebüro, Balanstrasse 55, 81541 München (Tel.: 089 458703-20 oder E-Mail: [info@ringhotels.de](mailto:info@ringhotels.de)) möglich.

Die Hotelkooperation der Ringhotels wurde 1973 gegründet und vereinigt heute rund 130 Ringhotels im Vier- und gehobenen Drei Sterne-Bereich in Deutschland. Zur Riege der „Ein Gast im Schloss-Ringhotels“ zählen historische Herrenhäuser und Schlösser. Dabei finden sich in beiden Hotellinien professionelle Tagungshotels ebenso wie familienfreundliche Ferienhotels, moderne Wellness-Oasen und Cityhotels für vielfältige Städtereisen. Eine priva-



te, sehr persönliche Führung, lokaltypisches Ambiente sowie eine hervorragende Küche zeichnen die Häuser aus. Die Ringhotels sind Mitglied bei den „PHE – Pleasant Hotels Europe“, einem Partnerverbund von privat geführten und mittelständischen Hotels in fünf europäischen Ländern.

Für weitere Informationen rund um unseren Kooperationspartner „Ringhotels“ können Sie sich jederzeit mit der Serviceabteilung des Hartmannbundes in Verbindung setzen. Entweder telefonisch unter 030 206208-41 oder per E-Mail über [service@hartmannbund.de](mailto:service@hartmannbund.de).





## KLEINANZEIGEN – für Mitglieder kostenlos\*

Sie möchten auf eine Chiffreanzeige antworten oder selbst ein Inserat aufgeben? Dann wenden Sie sich bitte an: Hartmannbund, Petra Schröter, Kurfürstenstraße 132, 10785 Berlin, Tel.: 030 206208-11, Fax: 030 206208-14, E-Mail: [petra.schroeter@hartmannbund.de](mailto:petra.schroeter@hartmannbund.de).

\*Im Mitgliedsbeitrag enthalten ist die Schaltung von zwei Anzeigen (außer rein gewerbliche) im Jahr.

## Stellenangebote

### Teilzeitstelle für Allgemeinmediziner

Große Privat-Praxis mit nettem Team bietet Teilzeitstelle für Allgemeinmediziner/-in oder Internist/-in bei Köln. Informationen: [www.naturheilverfahren-arzt.com](http://www.naturheilverfahren-arzt.com). Telefon: 02234 61234 od. 0173 9300893.

### Freie Stelle für Dermatologen

Hautarztpraxis in Bad Tölz sucht Dermatologe/-in in Teilzeit oder Vollzeit, späterer Einstieg möglich. Kontakt: 08041 8085270.

### Facharzt für Augenheilkunde gesucht

Gesucht wird ab sofort im Raum Cottbus ein konservativer FA/FÄ für Augenheilkunde (bzw. Assistenzarzt im letzten Weiterbildungsjahr) zur Festanstellung. Wir sind eine größere Gemeinschaftspraxis mit drei Praxen und ambulantem OP. Arbeitszeit und Entlohnung: VB. Es ist geplant, eine vollständig eingerichtete Zweigpraxis durch den Bewerber zu besetzen. Besonders wichtig: selbständiges Arbeiten, Be-

lastbarkeit, bei ausländischen Bewerbern gute Sprachkenntnisse, gültige Fahrerlaubnis, da der Einsatz an allen vier Standorten erfolgen kann. Bewerbung per Post (s. [www.augentagesklinik-online.de](http://www.augentagesklinik-online.de)) oder [info@augentagesklinik-online.de](mailto:info@augentagesklinik-online.de).

## Stellengesuche

### Allgemeinmedizinerin sucht

58-jährige Fachärztin für Allgemeinmedizin (Zusatzbezeichnung „Sozialmedizin“) möchte gern im Krankenhaus, Reha-Einrichtung oder in einer Praxis tätig sein. Voll- oder Teilzeit/motiviert. Raum Darmstadt-Dieburg sowie vorderer Odenwald bevorzugt. Kontakt über: Chiffre # 067093.

### Praxisnachfolge/-immobilie/-inventar

#### Allgemeinarzt-Praxis in Niedersachsen

Zum 1. April 2013 zentral gelegene, alteingesessene (35 Jahre), voll ausgestattete, allgemeinärztliche Praxis in niedersächsi-

schter Kleinstadt mit 15.000 Einwohnern, Raum Cloppenburg, sehr preisgünstig abzugeben, ein halbes Jahr mietfrei, hoher Freizeitwert (Reiten, Golfen, Tennis, Schwimmen), alle Schulen am Ort. Telefonischer Kontakt unter 05432 4000.

### Augenarztpraxis im Sauerland

Seit 1982 niedergelassener Augenarzt sucht auf Grund seines bevorstehenden Ruhestandes für seine Praxis einen Nachfolger/eine Nachfolgerin in 59872 Meschede, Emhildisstraße 1. Die Praxis läuft mit ca. 2000 Scheinen überdurchschnittlich gut und hat zudem einen hohen Privatanteil. Die Praxis befindet sich im schönen Sauerland, das nicht nur schöne Natur und interessante Kultur zu bieten hat, sondern auch eine gute Infrastruktur. „Werbespruch“ des Augenarztes: „Im Sauerland lässt sich gut arbeiten und leben, wo andere Urlaub machen.“ Chiffre: # 068829

## Hartmannbund-Magazin als „ePaper“

Sechs Mal im Jahr erscheint das Hartmannbund-Magazin und wird neben der gedruckten Form bereits an viele Mitglieder des Hartmannbundes in elektronischer Form („ePaper“) versendet.

**Der Vorteil:** Das „ePaper“ erscheint bereits einige Tage vor dem Erscheinungsdatum der gedruckten Ausgabe. Somit sind die Adressaten des „ePaper“ früher über die aktuellen Termine, politischen Themen, die Angebote der beratenden

Stellen des Hartmannbundes oder die Serviceangebote der Kooperationspartner informiert. Für diejenigen Mitglieder, die das Hartmannbund-Magazin anstatt in gedruckter Form gerne in elektronischer Form erhalten möchten, besteht die Möglichkeit, das „ePaper“ zu abonnieren. Senden Sie eine E-Mail an folgende Adresse: [petra.schroeter@hartmannbund.de](mailto:petra.schroeter@hartmannbund.de). Oder rufen Sie durch: Petra Schröter, Tel. 030 206208-11.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Hartmannbund –  
Verband der Ärzte Deutschlands e.V.  
Kurfürstenstraße 132 · 10785 Berlin  
Tel. 030-206208-0  
Fax 030-206208-29  
[www.hartmannbund.de](http://www.hartmannbund.de)  
E-Mail: [HB-INFO@hartmannbund.de](mailto:HB-INFO@hartmannbund.de)

### Redaktion:

Dörthe Arnold (v.i.S.d.P.)

### Redaktionsausschuss:

Michael Rauscher, Dr. Michael Vogt,  
Dr. Rudolf G. Fitzner, Dr. Thomas Lipp

### Anschriften:

Pressereferat Hartmannbund  
Kurfürstenstraße 132  
10785 Berlin  
Tel. 030-206208-11  
Fax 030-206208-14  
E-Mail: [presse@hartmannbund.de](mailto:presse@hartmannbund.de)

### Verlag:

Köllen Druck+Verlag GmbH  
Postfach 41 03 54 · 53025 Bonn  
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14  
53117 Bonn  
Tel. 0228-98982-85  
Fax 0228-98982-99  
E-Mail: [verlag@koellen.de](mailto:verlag@koellen.de)  
Anzeigenverwaltung: Christa Bellert

### Bildnachweis: Hartmannbund

### Satz und Lithos:

Köllen Druck+Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14  
53117 Bonn

### Druck und Vertrieb:

Köllen Druck+Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14  
53117 Bonn

Mitteilungsblatt des Hartmannbundes –  
Verband der Ärzte Deutschlands e.V.

### Erscheinungsort:

Bonn – 6 Ausgaben jährlich.  
Einzelheft 1,50 Euro  
Jahresabonnement 9 Euro, incl. 7 %  
MwSt., zzgl. Versandkosten.

### ISSN: 0944-7369

Für Mitglieder des Hartmannbundes ist der Bezugspreis durch die Mitgliedschaft abgegolten. Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das Beilagen-Angebot basiert nicht auf einer Kooperation des Hartmannbundes. Nachfragen dazu kann deshalb nur der Anbieter selbst beantworten.

# Sehen Sie Ärger gelassen entgegen – erweitern Sie jetzt Ihren Rechtsschutz-Anspruch!

Als Mitglied im Hartmannbund haben Sie in berufsbezogenen Fällen Anspruch auf eine rechtliche Erstberatung durch einen kompetenten Fachberater Ihres Verbandes.

Jetzt können Sie Ihren Rechtsschutz perfekt ergänzen: mit dem Exklusiv-Rechtsschutz für Mitglieder des Hartmannbundes. Damit erhalten Sie Privat-, Berufs- und Verkehrs-Rechtsschutz inklusive Straf-Rechtsschutz in einem Paket – mit exklusivem Beitragsrabatt. So können Sie hohen Anwalts- und Gerichtskosten gelassen entgegensehen.

---

## Lassen Sie sich beraten!

Nähere Informationen und unseren  
Repräsentanten vor Ort  
finden Sie im Internet unter:  
[www.aerzte-finanzen.de](http://www.aerzte-finanzen.de)

---



Standesgemäße Finanz-  
und Wirtschaftsberatung

Entwickelt mit dem



**Hartmannbund**

Verband der Ärzte Deutschlands

In Kooperation mit  
der ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG